

# Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei langfristiger Werbung oder Konsum ist jeder Rabatt einfügig. — Plagiate werden nicht angenommen.

Brühler Volksblatt. Brühler Tagesblatt. Brühler Volkszeitung  
Amtsblatt der Stadt Brühl  
Postfachkonto Köln 12742 — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,40 RM; im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Entschädigung.

Nr. 128.

Mittwoch, 4. Juni 1930.

33. Jahrgang.

## Die Aufhebung der deutschen Kriegslasten-Kommission.

Wird nunmehr durch eine Verordnung des Reichspräsidenten verkündet. Diese Kriegslasten-Kommission war zur Ausführung des Teils 8 des Versailler Vertrages gebildet worden. Die Aufhebung trat am 2. Juni 1930 in Gültigkeit.

## Beginn der Internationalen Wirtschaftskonferenz

Mit. Genf, 4. Juni. Gestern begann hier die Internationale Wirtschaftskonferenz, die vom Weltverband der Völkervereinigungen und mehr als 20 internationalen Wirtschaftsorganisationen einberufen wurde und auf der die europäische Wirtschaftspolitik der jüngsten Zeit und die Ergebnisse der europäischen Friedenskonferenz besprochen werden.

## Um die Befriedigung der Wünsche der Versorgungsberechtigten.

Mit. Berlin, 4. Juni. Gestern tagte hier die Hauptversammlung der Direktoren der Hauptversorgungsämter. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald führte in seiner Begrüßungsrede u. a. aus, daß die Zukunft der Versorgungsberechtigten die erste Aufgabe der Regierung sei. Er wies auf die Notwendigkeit hin, die Versorgungsberechtigten in der Lage zu versetzen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Er betonte, daß die Regierung alles in ihrer Macht stehende tun werde, um die Versorgungsberechtigten zu befriedigen.

## Vor der Unterzeichnung des Abkommens über die erste Youngplananleihe

Mit. Paris, 4. Juni. Nach einer Habasemlung hat der Unter Ausschluß der Öffentlichkeit zur Regelung der Emissionsbedingungen der ersten Younganleihe gestern getagt, um die letzte Hand an den Text des Abkommens zu legen. Die Vereinigten Staaten haben mitgeteilt, daß sie mit den abgeordneten Bestimmungen des Abkommens einverstanden seien. Der Wortlaut des Abkommens wird im Laufe des heutigen Mittwochs unterzeichnet werden, jedoch voraussichtlich eine Vollendung stattfindet, in der die Unterzeichnung des gesamten Abkommens erfolgt.

## Die Agrarkrise in Schweden

cid. (Eigener Dienst). Die Notlage der Landwirtschaft erstreckt sich fast auf das ganze Europa. Auch in Schweden verläuft die bisherige konservative Regierung eine Hilfsaktion für die Landwirtschaft durchzuführen. In ganz ähnlicher Weise wie in Deutschland hat sich die Finte der Bedürfnisse der Landwirtschaft verlagert und die Zollvorlage verhindert. Infolgedessen mußte die Regierung zurücktreten. Der König bietet jetzt den Sozialdemokraten als der größten Oppositionspartei die Neubildung der Regierung an. Die Sozialisten scheinen aber wenig Lust zu haben, die Verantwortung mitzubehalten. Darin zeigt sich, daß sie keinen Weg sehen, die agrarische Wirtschaftslage zu bessern. Es ist heute überall in dem demokratischen Europa das gleiche, traurige Bild entstanden. Die Oppositionsparteien wollen nicht für die notwendigen Lasten einstehen, aber auch nicht zugeben, daß andere politische Kräfte das Erforderliche veranlassen. Schweden ist ein Land, in dem noch die Landwirtschaft als Erwerbsquelle der Bevölkerung überwiegt und darum dürfte man diese Lage dort als besonders kritisch anzusehen haben.

## Finnland hat ein Unterseeboot

Mit. Helsingfors, 4. Juni. Das erste finnlandische Unterseeboot wurde in Abo in Gegenwart des Präsidenten der Republik vom Stapel gelassen. Das Schiff ist die größte Einheit der finnlandischen Flotte und hat eine Fassungsvermögen von 450 Tonnen. Es ist eines der 3 Unterseeboote, deren Bau das Flottenbauprogramm der finnlandischen Flotte vorsieht.

## Neue Vorgänge in Marokko?

Mit. Paris, 3. Juni. Wie die Blätter aus Fez (Marokko) melden, ist von dort ein großer Teil der bisher in Fez garnisonierenden französischen Truppen nach Südmarokko abgezogen. Der neue Truppenstandort befindet sich bei Sidi-Denis und der Umgegend. Nähere Mitteilungen über den Zweck der Truppenverschiebung liegen noch nicht vor.

## Moskaus Furcht vor Warschau

Mit. Berlin, 3. Juni. Der jüngste Attentatsversuch auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau ist noch in zu starker Erinnerung, als daß man annehmen könnte, daß die Herren in Moskau sich beruhigt haben werden. Eine Spannung zwischen Moskau und Warschau gab es zwar schon lange Zeit, die auf verschiedenen Ursachen aufgebaut ist. Aber die Verächtlichkeiten, die im geheimen weitere Nahrung erfahren, scheinen in Moskau zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen zu zwingen, da man von der ukrainischen Grenze her ein Gewitter emporkommen zu sehen glaubt.

Ein wichtiger Punkt von strategischer Bedeutung ist Kiew, das plötzlich jetzt stark befestigt werden soll. Die Stadt mechanisierte seit 1917 im Laufe der Zeit bereits zweimal ihre Nationalität. Die mächtige nichtbolschewistische Armee, die Kiew in ihren Mauern sah, war die polnische. Marschall Piłsudski hoffte, die ukrainische separatistische Bewegung, die seinerzeit von General Petljura geführt wurde, wieder aufleben lassen zu können.

Indessen lagert seit den jüngsten Unruhen nationalitäre Ukrainer eine unentbehrbare Versorgung über den Häuptern der Sowjetkommission in Moskau. Trotz der gemäßigteren Politik der russischen Regierung wollen die Unruhen in der Ukraine nicht zum Stillstand kommen. Bei den letzten Verurteilungen ukrainischer Nationalisten wurden die Angeklagten nicht nur sehr milde bestraft; ihnen war eine geheime Verbindung mit Warschau zur Last gelegt worden. Sie waren also geradezu der Verschwörung gegen Sowjetrußland angeklagt. Gegenwärtig trifft man nun umfangreiche Maßnahmen, um

einen Handstreich von Polen her sowohl, wie auch seitens der geheimen ukrainischen Organisationen im Keime ersticken zu können, und daher werden unter Beobachtung größter Geheimniskammer die Festungswerke von Kiew in großem Maßstabe verstärkt. Man lebt in Moskau anscheinend bereits völlig der Ueberzeugung, daß irgendein Versuch gemacht wird, die Ukraine von Sowjetrußland loszulösen im Geheimen oder gar offen unter dem Beistand der polnischen Regierung.

## Bau russischer Festungswerke.

Mit. Riga, 3. Juni. Aus gutunterrichteter Quelle verlautet, daß die Sowjetregierung alle Maßnahmen trifft, um schnellstmöglich die Festungswerke von Kiew, namentlich auf der Westseite, zu vervollständigen. Die Festungswerke bilden einen Halbkreis um die Stadt mit einem Radius von etwa zehn Meilen und berühren beiderseitig den Dnepr. Die Arbeiten werden streng geheim betrieben, und die Arbeiter, die das Baumaterial herbeischaffen, müssen dieses außerhalb des Festungsgürtels einer besonderen Arbeiterkolonie der Roten Armee übergeben. Außerdem werden in der Umgebung von Kiew sämtliche Bäume gefällt, und zwar geschieht dies angeblich aus strategischen Gründen. Die Bevölkerung von Kiew erklärt, daß die Eile, mit der die Festungsarbeiten betrieben werden, darauf zurückzuführen ist, daß die Unruhen in der Ukraine sowie das Auftreten revolutionärer Vandalen in größerer Anzahl die Regierung bestimmten, sofort entsprechende Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

## Für Raubeinfall noch zahlen . . .

### Unerhörte litauische Forderung.

Memel, 3. Juni. Im Memelgebiet sind Gerüchte im Umlauf, daß Litauern an das Memelgebiet das Ersuchen auf Bezahlung des Litauer-Einkaufes, durch den das Gebiet vor mehr als sieben Jahren zu Litauen geschlagen wurde, gerichtet hat.

Wie nunmehr von bestunterrichteter Seite bestätigt wird, ist diese ungeheuerliche Forderung tatsächlich von dem damaligen Injurantenführer Simonaitis, jetzt kommissarischer Landrat in Memel, erhoben und von dem litauischen Gouverneur unterstützt worden.

Simonaitis, dem es jetzt wirtschaftlich sehr schlecht geht, hat beim Direktorium des Memelgebiets den Antrag gestellt, ihm die Summe von 100 000 Lit, die ihm seinerzeit von der litauischen Regierung versprochen worden sei, ausbezahlen.

Das Direktorium hat dieses Ansinnen jedoch zurückgewiesen und Simonaitis, gegen den übrigens ein Disziplinarverfahren wegen Unterschlagung schwebt, anheimgestellt, sich mit seiner Forderung an diejenigen Stellen zu wenden, die ihm das Versprechen gegeben haben. Das Direktorium hat darauf ein Schreiben des litauischen Gouverneurs erhalten, in dem dieser das Direktorium auffordert, Simonaitis die 100 000 Lit ausbezahlen, weil die litauische Regierung ihm diese Summe seinerzeit versprochen habe.

Sollte das Direktorium diesem Wunsch nicht nachkommen, so würden die 100 000 Lit vom Finanzanteil, den das Gebiet von Rowno erhält, abgezogen werden.

Die Forderung des Gouverneurs hat im Memelgebiet größtes Aufsehen erregt. Dies um so mehr, als damit der Vertreter der litauischen Regierung offiziell zugibt, daß die litauische Regierung den Einfall ins Memelgebiet seinerzeit inszeniert hat. Von litauischer Seite wurde bis jetzt jede Verbindung der litauischen Regierung mit dem Einfall abgestritten und dieser als eine Erhebung der Memelländer zugunsten Litauens dargestellt.

## Wer hat die Inflation hervorgerufen?

Mit. Berlin, 3. Juni. Der Reichsausschuß des Preussischen Landtages nahm heute einen Antrag des Grafen Posadowsky-Wehner (Vrp.) an, daß der Staatsgerichtshof die Frage untersuchen, durch welche Elemente und Persönlichkeiten die Inflation hervorgerufen worden ist, durch die so ungeheure Vermögenswerte vernichtet worden sind. Ferner fand ein Antrag Dr. Deeburg (Dn.) Annahme, beim Reiche dahin zu wirken, daß unverzüglich gesetzgeberische Maßnahmen ergriffen werden, um die immer mehr zunehmende Kapitalflucht in das Ausland zu verhindern.

## Die Rückkehr des „Graf Zeppelin“

Mit. Newyork, 4. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das sich am Dienstagmittag um 3 Uhr bereits 12 Stunden unterwegs nach Deutschland befand, hatte um diese Zeit etwa ein Viertel des Weges von Newyork nach der südspanischen Stadt Sevilla zurückgelegt. — Dr. Edener hat nach Washington und Vahurst durch Funkpruch seinen Dank ausgesprochen für die dem Luftschiff von dem amerikanischen Marineamt geleistete Hilfe. In dem Funkpruch nach Washington betonte Dr. Edener, daß die Fahrt des Luftschiffes erst durch diese wirksame Zusammenarbeit ermöglicht worden sei. Eine derartige Mitwirkung sei dazu angetan, den beschleunigten Verkehr zwischen den Nationen in freundschaftlicher Weise zu entwickeln.

## Eine Spionageangelegenheit in Rumänien.

Mit. Bukarest, 3. Juni. Die Entdeckung des Hauptes der rumänischen Sicherheitspolizei, Hujaresco, von seinem Posten hat nicht nur in Rumänien, sondern auch im Ausland großes Aufsehen erregt. Hujaresco, der noch nicht festgenommen wurde, befindet sich zur Verfügung der Behörden. Fortgesetzt leugnet er, sich irgendwie durch vertrauliche Mitteilungen an Sowjetagenten strafbar gemacht zu haben. Auch die ihm vorgeworfene geheime Spionageverbindung mit einer deutschen Dame namens Hedwig Heißner streitet er entschieden ab. Andererseits werden sehr energische Untersuchungen nicht nur hinsichtlich der Persönlichkeit der genannten Deutschen, sondern auch darüber, welche Rolle zwei andere Frauen, die man für GVL-Spione hält, in Kischinew und Bukarest spielten, gemacht. Viel bemerkt wird außerdem die Tätigkeit eines ehemaligen rumänischen Sicherheitspolizeibeamten Tibatu, der behauptet, im Auftrag Hujarescos für die russische GVL gearbeitet zu haben. Auf diese Weise wurden der GVL die Namen einer Anzahl Beamten der rumänischen Gegenspionage bekannt, die in Rußland arbeiteten und nunmehr dort erschossen wurden.

## Der Kampf gegen das Christentum in Sowjetrußland.

Mit. Moskau, 3. Juni. Die kommunistische Akademie hat ein besonderes Komitee eingesetzt, um die Haltung der Arbeiter hinsichtlich ihrer Religion festzustellen, insbesondere wieviel Arbeiter trotz der „Ueberzeugungen“ der Union der Gottlosen noch dem Christentum angehören. Zunächst ist vorgesehen, in 19 Fabriken Moskaus die Gefinnungen der Arbeiter zu sondieren. Bei den bisherigen Ergebnissen, die auf Grund von umfangreichen Fragebogen erzielt wurden, konnte man die Feststellung machen, daß noch ein großer Prozentsatz der christlichen Religion treugeblieben ist.

## Das Neueste in Kürze

— Der päpstliche Nuntius Cesare Orsenigo ist gestern in Breslau eingetroffen. Er begab sich nach dem fürstbischöflichen Palais, wo er dem Kardinal Vertram, dem Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz, seine Aufwartung machte.

— Daß Deutschland den bisherigen Staatssekretär des Auswärtigen, von Schubert, nach Rom schickt, gilt der römischen Presse als Zeichen dafür, daß man jetzt in Berlin den Faktor Italien höher einzuschätzen beginne.

— Der neuernannte deutsche Gesandte für Belgrad, Ernst von Hassel, wurde gestern von König Alexander auf dem königlichen Sommerpalast in feierlicher Antrittsaudienz empfangen, bei der der Gesandte sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

— In Cagliari (Sardinien) wurde das deutsche Schulschiff „Karlshöhe“ begeistert von Behörden und Bevölkerung aufgenommen.

— Der Reichslangler hat dem Grafen Artur von Posadowsky-Wehner zur Vollendung des 85. Lebensjahres zugleich im Namen der Reichsregierung herzliche Glückwünsche übermittelt.

— Der polnische Staatspräsident hat den Rücktritt des polnischen Innenministers Jozefly genehmigt. Zu seinem Nachfolger wurde Sklabowsky ernannt, der bereits Minister in verschiedenen Regierungen nach dem Staatsrecht Piłsudskis war.

— Nach einer Meldung aus Saigon (Indochina) wurden von dem dortigen Militärgericht 32 Personen wegen Teilnahme an Unruhen zu drei bis fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Dieser Tage wurden wiederum zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

## Splitter aus dem Reichshaushalt

### Die Reichsverluste bei der Emelka.

Das Reich hat bei seinen finanziellen Unternehmungen bisher noch selten Glück gehabt. Ein besonderes Kapitel stellt der Verlust dar, das Reich zum Filmunternehmer zu machen.

Die Geschichte mit der Münchner Lichtspielkunst-A.G., der sogenannten Emelka in München verhält sich folgendermaßen:

Das Reich hat nach einem Abkommen mit der Commerz- und Privatbank bis zum 30. Juni 1931 ein Optionsrecht auf 2,6 Millionen RM. Aktien der Emelka zu einem Kurse von 125%, zuzüglich 5% Provision, im ganzen also 130 Prozent.

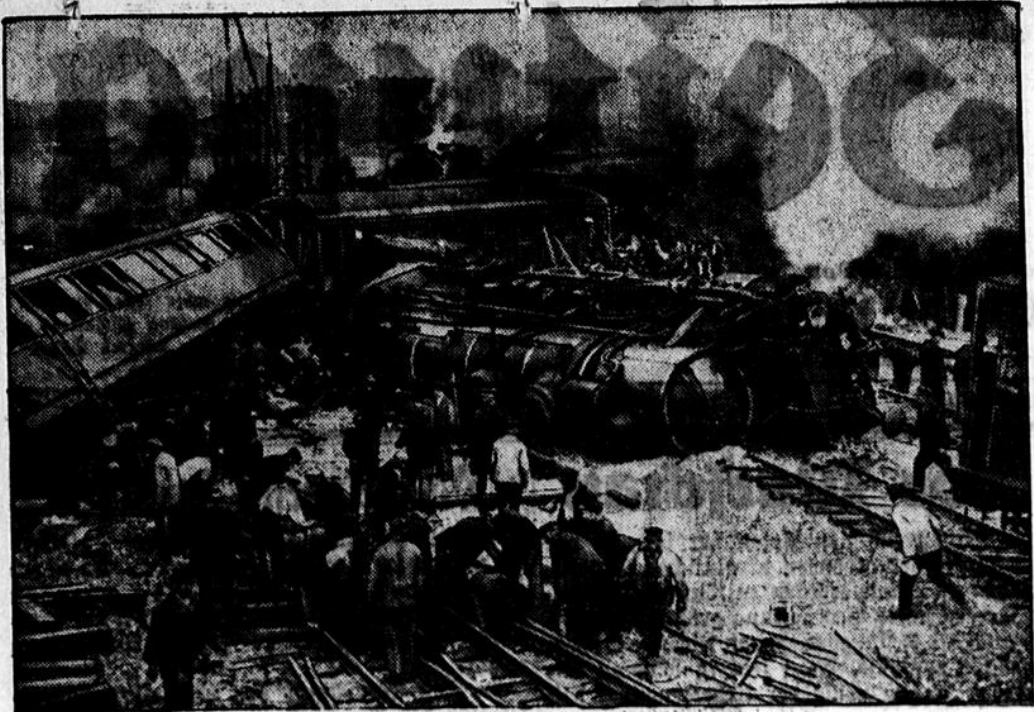
Um die effektiven Verluste des Reiches zu ermessen, mag hier schon eingeschaltet werden, daß der gängige Kurs heute kaum 50% beträgt. Mit diesen 2,6 Millionen RM. Aktien sind 51% des gesamten Aktienkapitals der Emelka präsentiert. Außer dem hohen Uebernahmepreis wurden reichsweit aber noch weitere 900 000 RM. übernommen, welche die Commerz- und Privatbank an Betriebskrediten gewährte hat.

Dieser Kredit einschließlich der Verzinsung der Kaufsumme beläuft sich auf 1 131 000 RM., dazu treten weitere 537 000 RM., die noch aus der „Phöbus“-Abwicklung resultieren, jedoch insgesamt für den erwähnten Zweck im Reichshaushalt ein Betrag von 1 670 000 RM. ausgewiesen ist.

Dieser Betrag stellt aber noch bei weitem nicht die wirklichen Kosten bzw. die tatsächlichen Verluste, die das Reich an diesem „Geschäft“ erlitten hat, dar.

Man hört jetzt vielerlei von verschiedenen Angeboten von inländischer und ausländischer Seite her, doch waren alle diese Anerbietungen offenbar nicht akzeptiert, zum Teil wohl auch nicht seriös, denn es ist bis jetzt dem Reiche noch nicht gelungen, von diesem Engagement sich loszulösen. — Im ganzen sind jetzt schon in die Emelka-Reichsbeteiligung mindestens 5–6 Millionen Reichsmark Reichsgelder hineingesteckt worden, ohne daß etwas dabei herausgekommen wäre, denn die angegebene Begründung, daß man durch das Abkommen hat verhüten wollen, „daß der deutsche Film, in der Hand einer einzigen Gesellschaft monopolisiert, und statt zu kulturellen zu politischen, gegen den republikanischen Staatsgedanken gerichteten Propagandazwecken verwendet wird, kann nach Lage der Dinge wirklich nicht als ausschlaggebend angesehen werden. Die Gefahr der Politisierung dieser Angelegenheit war viel größer und lag auch viel näher, als unter der früheren Regierung das Reichsinnenministerium federführend für diese Emelka-Sache zeichnete.

Jetzt ist die Behandlung dieser ganzen Angelegenheit dorthin gegeben worden, wo sie hingehört, nämlich an das Reichsfinanzministerium, und diese Maßnahme kann wohl auch als die Absicht der Reichsregierung gedeutet werden, möglichst bald von diesem Ballast, wenn auch mit einem blauen Auge, loszukommen.



**Schnellzug Paris—Marseille entgleist.**

Die Trümmerstätte bei Montreuil.  
Der Schnellzug Paris-Marseille ist vor Einfahrt in den Bahnhof Montreuil südlich von Paris entgleist. 7 Tote wurden bisher geborgen, 30 Personen sind teils schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks war ein Ausbesserungswagen, der auf die Schienen geschoben worden ist. Man vermutet, daß es sich um einen Attentatsversuch auf Ministerpräsident Tardieu handelt, der kurz zuvor die gleiche Strecke befuhr.

## Interessante politische Feststellungen

II.  
Zur Unterhaltung und Durchführung der **Technischen Rosthilfe** sind 1,3 Millionen RM. vorgesehen. Hier forderten die Sozialdemokraten in Gemeinschaft mit den Kommunisten Streichung, blieben aber in der Minderheit. Für **zweite studentische Wirtschaftshilfe** wurden im Etatsjahr 1929 3,5 Millionen RM. bewilligt, welche im Haushalt 1930 durch Sparmaßnahmen auf 3,2 Millionen gekürzt wurden. Ein deutschnationaler Antrag, diese Summe auf 3,8 Millionen zu erhöhen fand Annahme gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, welche in einem gemeinsamen Antrag mit den Demokraten und der christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft die bisherige Höhe von 3,5 Millionen wieder herstellten wollten. Einer sozialdemokratischen Entschließung entsprechend wird diese Position beim nächsten Haushaltsentwurf durch einstimmigen Beschluß des Ausschusses in die **fortdauernden Ausgaben** übernommen. Eine sozialdemokratische Entschließung, welche Einfluß der Reichsregierung auf die Verwendung der Mittel für die studentische Wirtschaftsfürsorge forderte, und damit die Selbstverwaltung dieser Einrichtung zu beschränken suchte, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Eine Zentrumsentschließung, bei der Verteilung des im Reichshaushalt 1930 zur **Förderung der Theaterkultur** eingestellten Mehrbetrags von 300 000 RM. auf die besondere Notlage der **Grenztheater im Osten** Rücksicht zu nehmen, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Zur Unterstützung des Philharmonischen Orchesters in Berlin beantragten sowohl die Deutschnationalen als auch die Sozialdemokraten die Einföhrung einer Summe von 120 000 RM., da diesem erstklassigen deutschen Wandersorchester allgemeine kulturelle Bedeutung zukomme, und die außerordentlichen Erfolge in Paris auch dem Ansehen Deutschlands im Auslande dienten. Dazu erfolgte einstimmige Zustimmung.

Zur **Deutschen Bücherei in Leipzig** leistet das Reich in diesem Jahr einen Beitrag von 273 700 RM., das ist zwei Fünftel der Gesamtausgaben. Die Sozialdemokraten verlangten in einer Entschließung, daß diese Beihilfe nur geleistet werden könne, wenn dem Reich ein **Befähigungsrecht für alle Anstellungen wissenschaftlicher Kräfte** bei der Deutschen Bücherei eingeräumt würde. Dieser Einbruchversuch in die Selbstverwaltung der Deutschen Bücherei wurde gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Dem Lande **Baden** in seiner finanziellen Überlastung durch die dortigen **Hochschulen** mit Reichsunterstützung zu Hilfe zu kommen, bezweckt ein Zentrumsantrag, der allseitige Zustimmung fand. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, Deutschnationalen und Demokraten will diese **Reichshilfe auf alle Hochschulen der Grenzgebiete** ausdehnen. Auch dieser Antrag fand Annahme.

Abg. Professor Dr. Schreiber (Zentr.), der sehr rührende und hochverdiente Förderer der Notgemeinschafter der Deutschen Wissenschaft, der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, der Wirtschaftlichen Studentenhilfe usw. hat es vermocht, das **Museum Alexander König zu Bonn**, das sich außerordentlich wertvolle zoologische Sammlungen, in den Besitz des Reiches zu bringen und nun wurde auch seinem Streben, dieses berühmte Museum der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft anzugliedern, vom Hauptausschuß zugestimmt.

Im Hinblick auf das **Libeder Calmette-Unglück** war eine Zentrumsentschließung sehr zeitgemäß und notwendig, welche die Reichsregierung untersucht, bei Untersuchungen über Tuberkulosefokuss und Heilverfahren mit lebenden Bakterien die Anwendung beim Menschen nur dann zu wagen, wenn **sichere Grundlagen für die Wirksamkeit und Unschädlichkeit** solcher Verfahren vorliegen. Die Entschließung fand einstimmige Zustimmung.

Der deutsch-vollsparteiliche Abg. Dr. Kuntel gefiel sich in der Rolle eines Schachhüters, da er in zwei Entschließungen verlangte, daß das Reich Mittel und Wege finde, um den **Wissenschaften** im Hinblick auf seinen einzigartigen nationalen Wert als öffentlichen Besitz zu erhalten. Der Wissenschaft ist zur Zeit ein Besitz eines Frankfurter Konfessions, befindet sich zur Zeit in der Schweiz und wird mit zehn Millionen Mark angeboten. Nur eine Minderheit von Sozialisten und Kommunisten stimmte dagegen. Auch die herrliche Sekretäre-Büste im Berliner Nationalmuseum will Dr. Kuntel nicht mehr nach Ägypten ziehen lassen; die Mehrheit war mit ihm einverstanden.

Eine Zentrumsentschließung, für **Jugendwanderungen** tarifliche Fahrtermäßigung schon bei fünf Mitgliedern einer Jugendorganisation eintreten zu lassen, und das Ausweisverfahren durch eine polizeiliche Bestätigung zu vereinfachen, wurde einstimmig angenommen.

Wiederum wollte, wie in einer der letzten Sitzungen der Bildungsausschuß, der deutsch-nationale Abg. Spahn vom Reichsinnenminister Dr. Wirth wissen, wann die Regierung einen Gesetzentwurf über die Ausführung des Art. 146 Absatz 2 der Reichsverfassung (**Reichsschul-**

## Das Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 2. Juni. Nach der amtlichen Mitteilung über das Eisenbahnunglück bei Montreuil entgleiste der Paris-Marseille-Express am Samstag Abend 21.30 Uhr in dem Augenblicke, als er in den Bahnhof Montreuil einlaufen wollte, wobei die drei ersten Wagen aus den Schienen sprangen. Schwerer verletzt wurden etwa acht Personen, während etwa 20 weitere nach Anlegung von Verbänden weiterreisen konnten. Verursacht wurde der Unfall durch einen kleinen Gleisfahnen, der zu Ausbesserungsarbeiten auf unaufgeklärte Weise stehen geblieben war. Da der Gleisfahnen zudem noch durch eine besondere Vorrichtung an den Schienen befestigt war, schließt man behördlicherseits auf einen verbrecherischen Anschlag. Im übrigen ist der Zustand der Verletzten zufriedenstellend.

geheh) einbringt. Der Reichsinnenminister wiederholte seine frühere Erklärung, daß es ihm Freude bereiten würde, sobald die finanziellen und tatsächlichen Voraussetzungen einen Erfolg versprechen, dieses Gesetz einzubringen. Eine sozialistische Entschließung, welche die **Vereinheitlichung des öffentlichen Schulwesens** im Sinne der organischen Ausgestaltung und des sozialen Aufbaues verlangte, wurde gegen die Sozialisten und Kommunisten abgelehnt. Dagegen fand eine Zentrumsentschließung Annahme, welche die Regierung ersucht, mit den Ländern über eine **Anpassung und Angleichung des öffentlichen Schulwesens** zu verhandeln und das Ergebnis dieser Verhandlungen dem Reichstag vorzulegen.

Eine sozialistische Entschließung auf **einheitliche Regelung des Sonder- und Hilfsschulwesens** sowie eine deutsch-vollsparteiliche Entschließung auf **einheitliche Regelung des Taubstummenwesens** fanden Annahme gegen die Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, welche die Lösung dieser Frage dem gegenseitigen Einverständnis der Länder überlassen wollten. Unter gleichen Abstimmungsverhältnissen wurde auch eine deutsch-vollsparteiliche Entschließung angenommen, die die Reichsregierung auffordert, nach Benehmen mit den Ländern und den kirchlichen Behörden einen Gesetzentwurf über **einheitliche Regelung der Schulferien** im Reichsgebiet vorzulegen. Die Sozialisten beantragten, dabei von einem „Benehmen mit den Ländern und den kirchlichen Behörden“ abzusehen, unterlagen aber mit ihren Waffengefährten, den Kommunisten.

Der sozialdemokratische Forderung nach einem Entwurf eines **Reichsbühnengesetzes** wurde einstimmig zugestimmt.

### 2. Staatspolitisches.

In Verfolgung ihres staatspolitischen Zieles nach dem Einheitsstaat forderten die Sozialdemokraten einen Gesetzentwurf über eine umfassende **Reichsreform**, insbesondere mit dem Ziele der Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen und einer zweckmäßigen Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern. Sie gewannen damit eine Mehrheit gegen die Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei.

Angenommen wurde eine demokratische Entschließung, welche an Stelle der Länderzugehörigkeit allgemein die **Reichszugehörigkeit** reichsgesetzlich einführen will. Dagegen stimmten Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Eine weitere demokratische Entschließung, welche für den Erwerb, Wechsel oder Verlust der **Nationalität für Frauen**, ob verheiratet oder nicht, die gleichen Bedingungen wie für Männer fordert, wurde einstimmig angenommen.

Eine sozialdemokratische Entschließung, welche einen Gesetzentwurf über die Gewährung einer Abfindungssumme für **weibliche Reichsbeamte**, die infolge Verheiratung freiwillig aus dem Reichsdienst ausscheiden, verlangte, wurde dem Hauptausschuß überwiesen, ebenso eine Zentrumsentschließung, welche die reichsgesetzliche Regelung der Dienst- und Rechtsverhältnisse der **verheirateten weiblichen Beamten** möglichst bald forderte.

Mit großer Mehrheit fand ein Zentrumsantrag Unterstützung, der die Vorlage des längst in Aussicht gestellten **Beamtenengesetzes** wünscht. Deutschnationaler Vorstoß zur Aufhebung des Berliner Polizeierlasses vom 8. März 1930, wonach den Polizeibeamten das Beflaggen ihrer Wohnung mit **schwarz-weiß-roter Fahne** verboten ist, sowie zur Aufhebung des Verbotes **rechtserleichter Kampfbünde** (Stahlhelm, Werwolf usw.) wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Im Haushalt des Innenministeriums ist ein Posten von 200 000 RM. für persönliche und sachliche Kosten bei Maßnahmen zum **Schutz der Republik** und für die Verfassungsfeiern der Regierung vorgesehen. Ein deutschnationaler Antrag verlangte die Streichung. Nur die Kommunisten schwenkten zu den Deutschnationalen in die gegenrepublikanische Front ein und unterlagen gemeinsam mit ihnen.

Der Konflikt zwischen dem nationalsozialistischen thüringischen Minister Dr. Fricke und der Reichsregierung fand im Hauptausschuß bezüglich des Gesetzesentwurfes eine Einheitsfront gegen Fricke. Bezüglich der Zulassung von Nationalsozialisten in Staatsämter, namentlich in die höheren Stellen der Polizei, neigten die Deutschnationalen mehr auf die Seite der Nationalsozialisten. Wenn in meinen Ausführungen niemals von einer Stellungnahme der Nationalsozialisten zu den erörterten Fragen die Rede war, so nur deshalb, weil die 12 Nationalsozialisten des Reichstages keine Fraktion bilden können, (dazu sind 15 Mitglieder nötig), und darum auch in keinem Ausschuß vertreten sind. Die Außenpolitik ist für das deutsche Reich durch die **Paarige Abkommen** zu einem gewissen Abschluß gebracht. Nach Art der Deutschen werden sie nun innenpolitisch den gegenseitigen Kampf umso schärfer aufnehmen. Wir im Zentrum suchen ihn nicht, wir weisen ihm aber auch nicht aus.

## Eine Verordnung über die Gültigkeitsdauer von Marken der Angestellten-Versicherung.

bestimmt unter anderem Folgendes: Die Gültigkeitsdauer der auf Grund der Verordnung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken der Angestelltenversicherung vom 19. August 1927 ausgegebenen Beitragsmarken der Angestelltenversicherung läuft mit dem 30. Juni 1930 ab.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1930 werden neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung auszugeben, deren Aussehen die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums bestimmt hat.

Marken, die nach der obigen Bestimmung ungültig werden, können nach den Vorschriften der Beitragsordnung für Angestelltenversicherung vom 21. November 1924 bis zum 30. September 1930 bei den Verkaufsstellen umgetauscht werden.

## Eine Verordnung über die Aenderung der Zollsätze für Roggen und Gerste.

herausgegeben vom Reichsfinanzminister und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt Folgendes:

Der Zoll für Roggen der Nr. 1 des Zolltariffs wird auf 15 RM. für 1 Doppelzentner, der Zoll für Gerste zur Viehfütterung unter Zollversicherung der Nr. 3 des Zolltariffs auf 12 RM. für 1 Doppelzentner festgesetzt.

## Neues von dem Planeten Pluto.

New York, 3. Juni. Wie aus Arizona gemeldet wird, hat man neuerdings von der Lowell-Sternwarte festgestellt, daß der kürzlich entdeckte Planet, dem man den Namen Pluto gegeben hat, die Größe des Mars habe. Weiter teilt Direktor Slipher von der Sternwarte mit, daß nach sorgfältigen Untersuchungen es ausgeschlossen sei, daß es sich bei dem neuen Stern, wie vielfach vermutet wurde, um einen Kometen handle. Wie der Direktor noch erklärte, habe der neue Planet eine von den alten Planeten Uranus und Neptun verschiedene Färbung. Während diese nämlich ein bläuliches Licht ausstrahlen, habe er bei dem neuen Himmelskörper eine gelbliche Färbung feststellen können.

## Zeitungsjubiläum.

In diesem Monat konnte das in Delfe erscheinende Zentrumsblatt **Die Glode** auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Am 14. Mai 1880 erschien unter dem Titel **Deider Zeitung und Bedemer Bote** die erste Nummer. Das Blatt, das vornehmlich seine Verbreitung in den Kreisen Bedems, Warendorfs und Wiedenbrücks suchte, wo bis dahin eine katholische Zeitung nicht erschien, fand Anklang, und ab 21. Mai 1880 kam es wöchentlich zweimal heraus. Mit Rücksicht auf die wachsende Verbreitung in den Kreisen Warendorfs und Wiedenbrücks gaben die Titel **Deider Zeitung und Bedemer Bote** bald ein, und das Blatt erschien dreimal wöchentlich unter dem neuen Titel **Glode**. Vom 1. Januar 1897 kommt die **Glode** täglich heraus. Getreu ihrem Programm, ein gut katholisches Blatt zu sein, ist die **Glode** stets für die katholischen Ideale eingetreten, wie sie auch unentwegt die Grundlage der Zentrumsarbeit vertreten und sich um die Partei große Verdienste erworben hat.

Unsere Geschäfte sind auch in der

**Mittagszeit von 1 bis 3 Uhr geöffnet!**

- - eine Annehmlichkeit für Sie, denn jetzt können Sie Ihre Einkäufe in Köln ohne Unterbrechung erledigen!

Unsere großen  
**Erfrischungs-  
räume**  
bieten die Möglichkeit,  
Mahlzeiten gut und  
preiswert einzunehmen.

Kaufhaus **Carl Peters** G.m.b.H.  
Breite Strasse 103 bis 135 Köln Zeppelin-Str. 6 bis 16

**THEETZ**  
LEONHARD AKTIEN-GES.  
KÖLN, HOHE STRASSE

# Brühl und Umgebung

Brühl, 4. Juni 1930.  
Juni.

Des Sonnenmonats Aufsteckst  
Will Frühlingstage bringen;  
Der Brachmond wird ein Liedchen bald  
Vom Sonnenanfang singen.

Nun wird der Blumen Königin  
Gar sanft ihr Zepier schwingen,  
In Floras Reiche hold erblühen  
Und neue Freunde bringen.

Sie will mit ihrem süßen Duft  
Uns schmeicheln und umtosen,  
Als schweben Lieder in der Luft:  
Das sind die Tage der Rosen...

Die Pfingstferien beginnen in diesem Jahre  
am Freitag, 6. Juni, und sie dauern bis einschließ-  
lich Montag, 16. Juni. Am Dienstag, 17. d. M.,  
beginnt der Unterricht wieder.

Die hiesige Zweigstelle der Kreispartei  
gibt bekannt, daß die Klasse am Samstag vor  
Pfingsten für den Publikums-Verkehr geschlos-  
sen bleibt.

(-) Vergabe von Banarbeiten. Die Stadt  
hat für den Bau des Mehrfamilienhauses auf  
der Apfelwiese verschiedene Arbeiten zu ver-  
geben. Alles Weitere gibt die Anzeige im  
heutigen Ausgabe bekannt.

Der Gedenkstein für die Gefallenen auf  
dem Ehrenfriedhof ist aufgestellt und Anfang  
dieser Woche fertig geworden. Er steht in  
der Mitte der halbkreisförmigen Anlage. Es  
handelt sich um ein einfaches, aber gerade  
wegen seiner Schlichtheit würdevoll wirkendes  
Denkmal. Er ist aus Naturstein gebildet. Auf  
einer dunklen Platte erhebt sich, auf schmä-  
lerem Sockel, ein schwerer Kubus, den eine  
flache Pyramide krönt. Schmale, hervorstechende  
Bänder teilen die vier Ecken belebend ab.  
An der linken Vorderseite hat man ein ver-  
goldenes Bronzefeld angebracht. Die Vorder-  
seite trägt unter einem Stahlschild die In-  
schrift: „Den Gefallenen zum Gedenken.“ In  
den beiden unteren Seitenecken befinden sich  
die Zahlen 1914—1918. Augenblicklich ist man  
dabei, die ganze Anlage umzugestalten. Nach  
Fertigstellung wird sie mit dem schönen Ge-  
denksteine sicher viel gegenüber früher gewon-  
nen haben.

Die Giselverein, Ortsgruppe Brühl. War die für  
den Sonnenmonat Mai angelegte Waldwanderung  
zum Weiselstropf, wo die Ortsgruppe Rheinbach ihr  
silbernes Jubiläum feiert, beging, gründlich ver-  
regnet, so war die am letzten Sonntag durchgeführte  
Giselwanderung vom herrlichsten Wetter begünstigt.  
Diesmal lautete das Programm: Rast, Abtei  
Steinfeld, Gollbach, Gemünd. Eine günstige Zeit  
hätte die Brühler Ortsgruppe für diesen Weg nicht  
wählen können. Voten doch die breit zu beiden Sei-  
ten der Giselbäche hingelagerten Wiesen in ihrer  
hatten Frühlingssprache Bilder von überwältigender  
Schönheit! Und hoch die Hänge hinauf das Gold der  
blühenden Ginsterbüschel, dazwischen wie riesige Blü-  
tenkränze die einsam stehenden Weibsbornsträucher!  
Kein Wunder, daß das Tempo der Wanderung da-  
durch wesentlich beeinflusst wurde; denn gar oft galt  
es, eine durch allzulanges Schauen und Genießen  
zurückgebliebene Gruppe oder allzufrühe Botaniker  
wieder aufkommen zu lassen. Und erst der Wald  
mit seinem frischen Grün und dem erquickenden  
Tannenduft! Und war dann wieder eine neue Höhe  
erklommen, dann boten sich Rundblicke von beza-  
ubernder Pracht, und der herbe Giselwind, der nichts  
von der Schwüle der vorhergegangenen Tage an  
sich hatte, sorgte dafür, daß man den nun einmal  
zu einem günstigen Wanderer gehörenden Ausdau-  
er kaum noch wahrte. Und nun zum Verlaufe der Wan-  
derung selbst. Durchs schöne Urftal gelangten wir  
in 1½ stündigem Marsche zur alten Abtei Steinfeld.  
Vater Floribert, den Brühlern vom vorigen Jahre  
her bekannt, empfing uns an der Klosterpforte und  
machte den künftigen Führer durch Kloster und  
Kirche. Ein kleiner Schüler der Anstalt, ein Brüh-  
ler Kind, durfte uns auf dem Rundgang begleiten.  
Hernach wurde in einem idyllischen Nischchen am  
Bergmann-Joseph-Brunnen Mittagsrast gehalten.  
Über Rinnen und Gollbach führte uns dann der  
Weg zu den ausgedehnten Wäldungen, die den Hö-  
henrücken zwischen Urft und Olf bebeden. Ein  
längere Rast auf einer von dichtem Tannenwald  
umhüllten Waldhöhe gab der Jugend Gelegen-  
heit zu heiterem Lauf- und Ballspielen. Und dann  
ging's unter frohen Wandersängern hinab nach Ge-  
münd, dem Ziel der Tageswanderung. Dort hatten  
wir die Freunde, Herrn Birgermeister Töchter, den  
Vorstandenden der Gemünder Ortsgruppe in unserer  
Mitte weilen zu sehen und manches Anregende über  
die Gisel und die Bestrebungen zum Wohle der  
Giselbewohner zu hören. Mit einem herzlichen  
„Frisch auf!“ und „Auf Wiedersehen in Brühl im  
nächsten Winter!“ trennten wir uns von Gemünd  
und seinem rührigen Oberhaupt.

8. Hegelei oder Pech? Ein eigenartiges Pech  
hatten am Dienstagvormittag mehrere Radfah-  
rer. Auf der Bochumerstraße, kurz hinter dem  
Bahnhofsberg der R. B. G., lagen zahlreiche  
neue Schuhnägel. Und 4 Arbeiter, die zur  
Arbeit fahren wollten, fuhren hintereinander  
in die Nägel. Bei allen 4 Mann platzten  
die Reifen, bei einem sogar der Vorderrad.

und der Hinterradreifen. Wie wir noch hö-  
ren, fuhr auch ein Motorradfahrer durch die  
Nägel und fuhr „platt.“ Da er die Gewalt  
über seine Maschine verlor, wäre er beinahe  
schwer zu Fall gekommen. Da sich jemand  
einen recht üblen Scherz erlaubte, indem er  
die Nägel streute oder ob jemand sie ver-  
loren hat, läßt sich wohl schwer feststellen.

Die Gute Ernteausichten sind die augen-  
blicklichen Meinungen in Landwirtschreien. Die  
Heuernte hat in diesem Jahre früher als  
sonst begonnen und der Grasaufwuchs steht  
so günstig, daß, wenn die Wetterverhältnisse  
weiter günstig bleiben, im Verhältnis zum  
Vorjahre, mit einem mehrfachen Ertrag ge-  
rechnet werden kann. Während der Roggen-  
blüte, die vor einigen Tagen eingesetzt hat,  
findet bei der jetzigen Witterung eine gute  
Befruchtung statt. Aber auch die übrigen Ge-  
treidearten stehen sehr schön. Wir hoffen zu-  
versichtlich, daß der Wettergott uns weiter-  
hin hold gesonnen bleibt, dann können die  
Bauern heuer, wie lange nicht mehr, mit  
vollen Scheunen rechnen.

Die Pfingstarten. Ohne Umschlag verhandelt ge-  
druckte einfache Pfingstarten, die hinsichtlich der  
Größe, Form und Papierstärke, den Bestimmungen  
für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl  
im Ortsbereich des Aufgebots als auch im Fern-  
verkehr 3 Pf. Es dürfen in diesen Karten außer  
den sogenannten Abendangaben (Abendungstag,  
Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des  
Abendlers) noch weitere 5 Worte, die mit dem ge-  
druckten Wortlaut in Zusammenhang stehen  
müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als sol-  
che zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üb-  
lichen Zusätze „Ihnen“, „Ihre“, „Ihr Freund“,  
„Ihnen“, „Ihnen mit besten Grüßen Ihre“  
u. dgl.

Werden solche Karten im offenen Umschlag ver-  
schickt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Auf-  
gebots als auch nach außerhalb 5 Pf.

Der 80. Geburtstag feiert  
heute Frau Wm. Johann Wirth, Hauptstraße  
hier, in voller Mithilfe. Sie betätigt  
sich heute noch sehr rege in der Landwirt-  
schaft und besucht auch noch regelmäßig all-  
wöchentlich den Brühler Markt, wo sie unter  
dem Namen „die Groß“ bekannt ist. Auch wir  
gratulieren.

Der 80. Geburtstag feiert  
heute Frau Wm. Johann Wirth, Hauptstraße  
hier, in voller Mithilfe. Sie betätigt  
sich heute noch sehr rege in der Landwirt-  
schaft und besucht auch noch regelmäßig all-  
wöchentlich den Brühler Markt, wo sie unter  
dem Namen „die Groß“ bekannt ist. Auch wir  
gratulieren.

## Steuertermine für Juni 1930.

15. Juni: Gewerbesteueranzahlungen sind in  
diesem Monat nicht zu leisten. Die nächste Voraus-  
zahlung ist erst wieder im August fällig.

15. Juni: Vermögenssteuervorauszahlungen sind  
in diesem Monat nicht zu leisten. Die nächste Vor-  
auszahlung ist erst wieder im August fällig.

20. Juni: Zahlung oder Ueberweisung der ein-  
behaltenen Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 1.  
bis 15. Juni 1930 bzw. Einleihen und Entwerten  
der Steuermarken bei nicht mehr als drei dauernd  
beschäftigten Arbeitnehmern zu Anfang des Kalen-  
derjahres bzw. bei Eröffnung des Betriebes. Keine  
Schonfrist.

## Die Mietensteigerung

Weitere 4 v. H. der Friedensmiete ab 1. Juni.

Berlin, 2. Juni. Zur Deckung des Fehlbetrags  
im preussischen Staatshaushalt wird auf  
Grund einer vom Staatsministerium mit Zu-  
stimmung des Ständischen Ausschusses des Lan-  
tags erlassenen Verordnung vom 1. Juni d. J.  
an ein Zuschlag zur staatlichen Grundvermö-  
genssteuer in Höhe von 100 v. H. zugunsten des  
Staats erhoben. Durch eine gleichzeitige Ver-  
ordnung des preussischen Staatsministeriums  
wird bestimmt, daß dieser staatliche Zuschlag zur  
Grundvermögenssteuer vom Vermieter auf die  
Mieter umgelegt werden darf. Die Umlage hat  
nach dem Verhältnis der reinen Friedensmieten  
auf die selbständigen Wohnungen oder die selb-  
ständigen Räume anderer Art zu erfolgen. Hier-  
bei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die  
nicht die gesetzliche Miete gezahlt wird oder die  
nicht vermietet sind. Zur Vermeidung von Miß-  
verständnissen wird darauf hingewiesen, daß um-  
lagfähig in jedem Falle ein Betrag ist, der 100  
v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer ent-  
spricht. Zur Umlage des Steuerbetrags in fe-  
sten Hundertsätzen der Friedensmiete ist der  
Vermieter nicht berechtigt. Nur um den Mie-  
tern einen ungefähren Anhaltspunkt für die sie  
treffende Belastung zu geben, wird bemerkt, daß  
im allgemeinen 100 v. H. der Grundvermögens-  
steuer annähernd etw. 4 v. H. der Friedens-  
miete entsprechen. Im übrigen bleiben die bis-  
herigen preussischen Vorschriften über die Höhe  
und die Berechnung der gesetzlichen Miete im  
einzelnen auch in Zukunft unverändert in Kraft.



## Die schwedische Regierung gestürzt.

Admiral Nroth Lindman, der bisherige konservative  
Ministerpräsident Schwedens.  
Der schwedische Reichstag hat das Regierungs-  
programm für die Landwirtschaftsreform abgelehnt.  
Nach dieser Erklärung ist das Kabinett Lindman,  
das mit der geforderten Zollherabsetzung stehen und  
fallen wollte, zum Rücktritt gezwungen.

## Westdeutschland Erweiterung des Schuldkontos des Düsseldorf-Massensmörders.

Adn: Zu den in auswärtigen Blättern  
erschienenen Meldungen eines Kölner Restau-  
rateurs, der den Verdacht ausspricht, daß der  
Massensmörder Kürten auch mit dem unheim-  
lichen Verschwinden seiner Schwester der Elli  
K. in Köln-Kalt im Spätsommer 1919 in  
Verbindung zu bringen sei, erzählt Mirbachs  
Telegr. Büro, daß die Kölner Kriminalpoli-  
zei sich dieser Affäre bemächtigt und ge-  
naueste Untersuchung dieses Falles in die  
Wege geleitet hat, um festzustellen, ob die  
Vermutungen des Wirtes K. zutreffen. Des  
weiteren prüft die Kölner Kriminalpolizei den  
Mord an der Prostituierten Groß, der in  
der Nacht zum 30. Juli 1929 in Köln ver-  
übt wurde, und ob Kürten auch mit diesem  
Mord in Verbindung zu bringen sei.

Von Wegelagern überfallen und beraubt.

Zürn. Das Wegelagerer-Unwesen hat in  
letzter Zeit wieder arg überhandgenommen.  
So werden aus der hiesigen Gegend zwei  
freie Raubüberfälle gemeldet, die sich kurz  
hintereinander zutragen. Ein Landwirt aus  
Bettweil wurde im Walde zwischen Freiz-  
heim und Bettweil von zwei jungen Burschen  
angehalten, von denen der eine eine Schutz-  
waffe zog und auf den Ueberfallenen, der  
völlig überrascht war, anlegte. Nachdem sie  
den Mann sein Portemonnaie abgenommen  
hatten, entkamen sie unerkannt. — Wenig  
später wurde bei Diskernicht ein mit Ge-  
müse beladenes Fuhrwerk, auf dem sich der  
Besitzer und ein Mitfahrer befanden, von  
zwei Räubern überfallen. Während es dem  
Mitfahrenden gelang, seine Geldtasche in ei-  
nem Gemüschkorb verschwinden zu lassen, wur-  
de der Besitzer seiner Börse beraubt. Man  
vermutet, daß es sich bei beiden Ueberfällen  
um die gleichen Täter handelt.

?!... mehr Milch?!  
Ja, aber auf die neue  
bekömmliche Art — mit  
Kathreiner gemischt,  
als Milch-Kathreiner!

— der wird dreimal so  
leicht verdaut wie Milch  
und — der schmeckt  
hundertmal besser!

\*) Unsere ärztlichen Zeitschriften berichten jetzt  
gerade über dieses aufsehenerregende Ergebnis  
der neuesten Ernährungsforschung.

## Der Historische Verein für den Niederrhein.

hält seine diesjährige Frühjahrsversammlung am näch-  
sten Donnerstag, den 5. Juni, in Bonn ab. Die Ta-  
gesordnung sieht außer der üblichen Erledigung der  
Vereinsangelegenheiten, darunter Neuwahl des  
Vorstandes, zwei bemerkenswerte Vorträge vor. Dr.  
Joseph Greven, Professor an der Universität Bonn,  
spricht über den „Bilderkreis nach Gesechel in der  
Unterkirche von Schwarzenberg als Denkmal der  
Zeitgeschichte.“ Professor Dr. Hans Lehner, Direk-  
tor des rheinischen Provinzialmuseums in Bonn,  
über die neuen Ausgrabungen und Funde am Bon-  
ner Münster (mit Lichtbildern). Nach der Versamm-  
lung findet ein gemeinsames Mittagessen im  
Stadtparkrestaurant statt. Danach werden die  
Originalfunde am Bonner Münster, die sich im  
Provinzialmuseum befinden, unter Führung von  
Professor Lehner, und die Doppelkirche in Schwarz-  
rheindorf unter Führung von Professor Dr. Reich  
besichtigt.

Gäste sind willkommen. Die Tagung findet im  
Auditorium Maximum der Universität statt und be-  
ginnt um 11 Uhr.

Der Historische Verein (Geschäftsstelle Düsseldorf,  
Charlottenstraße 80—86) hält jährlich zwei Ver-  
sammlungen ab, und zwar jeweils an verschiedenen  
Orten seines Vereinsgebietes, d. h. des alten Gra-  
biums Köln. Außerdem gibt er die altbekannte  
Zeitschrift „Annalen des Historischen Vereins für  
den Niederrhein“ heraus, und zwar jährlich zwei  
umfangreiche Bände. Kürzlich ist der 116. Band  
erschienen. Der Jahresbeitrag beträgt nur 8.— RM  
(Postcheckkonto Köln Nr. 15579).

## Sport.

Gymnasium Brühl gegen  
Gymnasium Köln Spielesieger.

Obige Mannschaften treffen sich heute nach-  
mittag zum fälligen Rückspiel. Das Sin-  
spiel verlor Brühl mit 2:1, da der Schieds-  
richter den Kampf um 8 Minuten verlän-  
gerte, und Köln in dieser Zeit den Sieg  
bringenden Treffer erzielte. Der Ausgang des  
Kampfes ist offen. Anstoß 4.30 Uhr im Sta-  
dion.

## DJK. Bezirk Borgebirge.

Die Ergebnisse vom letzten Sonntag:

1. Jugend.

Eintracht Walberberg — DJK Bingsdorf 3:3

(2:1)

Eintracht hat Wahl und spielt zuerst mit  
Wind. Zu Anfang wird von beiden Mann-  
schaften ein planloses Spiel vorgeführt. Ein-  
tracht findet sich zuerst und kann bei einem  
gut eingeleiteten Angriff bereits in der 6.  
Minute das erste Tor erzielen. Einige Mi-  
nuten später gelingt Bingsdorf der Ausgleich.  
Von diesem Zeitpunkt an haben beide gleich  
viel vom Spiel, wobei der Sturm der Ein-  
heimischen sich etwas durchschlagskräftiger zeigt.  
Kurz vor Halbzeit kann Eintracht durch eine  
schöne Vorlage des Rechtsaußen in Führung  
gehen. — Nach Wiederbeginn ändert sich an  
der Spielweise beider Mannschaften nichts mehr.  
Bei einem Durchbruch kann Bingsdorf den  
Ausgleich erzielen, dem Eintracht aber schon  
nach einigen Minuten abermals den Füh-  
rungstreffer entgegensetzt. Jetzt versuchen beide  
Mannschaften ein günstiges Resultat herbeizu-  
führen. In letzter Minute zieht dann Bings-  
dorf gleich. Das Ergebnis entspricht dem Spiel-  
verlauf und wird beiden gerecht.

Mädchen. Am dem Sportnervetag am  
Sonntag hatte S. C. Mädchen verschiedene  
Nachbar-Vereine eingeladen. Die Spiele fin-  
gen Samstag Abend mit einem Spiel S. C.  
Mädchen 2. gegen Ronsdorf 2. an, wo Ron-  
sdorf sich aber mit einem 7:2 begnügen mußte.  
Sonntag Morgen 11 Uhr S. C. Mädchen 2.  
gegen Viktoria 3. Da mußte S. C. 3:0 sich  
als geschlagen sehen. Um 1 Uhr spielte Ron-  
sdorf 1. gegen Badorf 1. Badorf mußte sich  
aber mit 1:0 verloren begnügen, trotzdem es  
technisch weit besser war wie Ronsdorf. Hier-  
nach spielte Bingsdorf 1. gegen unseren Neuen  
Verein im B.S.B. Godesb. Bingsdorf gewann  
das Spiel 3:0. Um 4 Uhr war der Platz  
nicht besetzt um die alten Herren von Meise-  
nich und Kierberg zu sehen. Unter klärrischen  
Beifall wurden sie begrüßt. Da konnte man  
sehen, daß auch noch Herren von 35—50 Jah-  
ren sportlich noch auf der Höhe sind. Der  
Verlauf des Spiels endete mit 1:0 für Meise-  
nich. Um 5 Uhr spielte S. C. Mädchen 1.  
gegen Viktoria Reserve. Hier wurde ein Spiel  
geführt, wie Meisenich es in den letzten  
Sonntagen keins mehr auf dem Platz ge-  
sehen hatte. Erst nach der Halbzeit (noch  
Dormagen den Führungstreffer. 1:0 blieb es  
trotz dem scharfen Drängen von Viktoria bis  
Schluß. — Für Pfingstmontag hat er B. S. C.  
Alten-Essen auf seinem Platz verpflichtet.  
Dagegen fährt die 2. Mannschaft morgens  
10 Uhr nach Schwarz-Weiß Wickendorf. An-  
stoß der 1. Mannschaft 4 Uhr.

Verantwortlich: Peter Wehler, Brühl.  
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“  
Buchdruckerei P. Wehler GmbH, Brühl.

## Esst Roggenbrot

Den neuen  
Anzug oder Mantel  
zu Pfingsten

von

Jos. Michels

Köln, Ehrenstraße 2

## Bau-Arbeiten.

Die Innenputz-, Außenputz-, Schreiner-, Glaser-, Antreiberarbeiten, ferner die Anlage des elektrischen Lichtes und Wasser- und Abwasserleitung für den Bau eines Mehrfamilienhauses auf der sog. Spielwiese sind zu vergeben. Angebot-Bordrücke können am dem Stadtbauamt entnommen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Freitag, den 13. Juni mittags 12 Uhr an das Stadtbauamt einzureichen. Die Öffnung und Befugung der Angebote erfolgt um dieselbe Zeit im Sitzungssaal des Rathauses.

Brühl, den 4. Juni 1930.

Der Bürgermeister:  
Freericks.

## Vergebung von Fuhrarbeiten

Die Stadt Brühl hat verschiedene Fuhrarbeiten zu vergeben. Angebotsformulare werden durch das Stadtbauamt verabfolgt. Angebote werden bis zum 10. Juni vormittags 11 Uhr an den Unterzeichneten erbeten.

Brühl, den 3. Juni 1930.

Der Bürgermeister: Freericks.

## Empfehle extra starke Petunien, Schling- geranien, Begonien

usw. zum Fenster- und Balkonschmuck.  
Großer Posten starke  
Sellerie- und Gemüsepflanzen  
billig.

**J. Zavelberg, Brühl-Köln**  
Kaiserstr. 55      Telef. 73



## DRUCKSACHEN für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. — Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.

**Buchdruckerei Peter Behrer u. M. D. H.**

Brühl, Schloßstraße 23      Fernspr. 108-109



**Photo - Apparate**  
und Photo-Mittel kaufen  
Sie am besten im größten  
Spezialhaus. Alle Welt-  
und Hausmarken zu Bar-  
preisen. 1/3 Anzahlung.  
Rest in 3 bis 6 Monats-  
raten ohne Aufschlag, 5 Tage  
zur Probe.

**Photo-Brenner, KÖLN 62.**  
Hohestraße 88 und Severinstraße 95 c.  
Größtes Photohaus am Rhein.  
120-seitig. Katalog m. Photo-Lehrheft kostenlos.

## Mittelstandshaus Brühl-Stadt und -Land

Geschäftsstelle für Handwerk, Handel u. Gewerbe  
**Clemens-Auguststraße 29.**  
Fernspr. 428.

## Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsberatung.

Anfertigung von Schriftsätzen.

Sprechst. Montags bis Freitags von 15-18 Uhr.  
Angeklagte Verbände: Einzelhändlerverein  
E. B. Brühl, Freie Handwerker-Vereinigung  
Brühl-Stadt und -Land, Schreiner-Zwangs-  
Vereinigung Brühl-Stadt und -Land, Haus- und  
Grundbesitzerverein Brühl-Stadt und -Land.



**Auto-  
Gelegenheitskäufe**

4/16 PS Opel, Innenlenker  
2/10 PS Hanomag-Limousine  
6/30 PS Fiat-Viersitzer  
6/25 PS Adler offen u. geschl.  
8/40 PS Opel, Innenlenker  
9/30 PS Adler, abnehmbar  
10/45 PS Adler, Standard  
6 Innenlenker  
12/50 PS Adler, Standard  
6 - P. L. 65.

Lieferwagen in versch. Größ.

Bill. Preise. Zahlungsweise leicht.

Jederzeit Neueingänge.

**ADLER AUTOMOBILE**

KÖLN - T. 210321

Alt gebrauchte Wagen. Hochhaus

## Asrana der Qualitäts-Schuh

für Damen und Herren.

Wegen Raummangel ist es nicht möglich, alles das, was ich Ihnen an Auswahl und Qualität zu bieten vermag, auszustellen. Bitte, besichtigen Sie ganz unverbindlich den Verkaufsraum.

## Schuhhaus Steinfert Pingsdorf

Euskirchenerstraße 123.

## 1929er Edenkobener

Liter 70 Pfg. Fl. 60 Pfg.

|                                  | Flasche | Liter |
|----------------------------------|---------|-------|
| 1928er Malkammerer Heiligenberg  | 0.65    |       |
| 1928er Edenkobener Mahnen        | 0.70    | 0.85  |
| 1928er Rhodter Rosengarten       | 0.90    | 1.10  |
| 1928er Oberingelheimer (Rotwein) | 0.90    | 1.05  |
| 1928er St. Martinier Schloßberg  | 1.00    | 1.20  |
| 1929er Kestener Niederberg       | 1.20    | 1.40  |

ohne Glas.

u. s. w. bis zu den besten Gewächsen bei billigsten Preisen.

**la Frankfurter Apfelwein Fl. 38 Pfg., Liter 45 Pfg.**  
**Obst-Sekt: Boller Silber 1.50 — Heros Extra 1.50**  
incl. Steuer und Glas.

**Tarragona Fl. 0.90 Samos Fl. 0.95 Malaga Fl. 1.00**

|                | Liter | Flasche |              | Liter | Flasche |
|----------------|-------|---------|--------------|-------|---------|
| Korn           |       |         | Goldbrand    | 3.50  | 2.80    |
| Münsterländer  | 3.25  | 2.50    | Weinbrand-V. | 4.10  | 3.20    |
| Edelbranntwein | 3.10  | 2.40    | Weinbrand    | 4.75  | 3.75    |

mit Glas

„Strothmann“ der Markenstehnhäger hervorrang. Qualität Liter Krug nur 5.50

**Langen** Kölnstraße 7  
Fernspr. 357

Wir beehren uns, unsere Kund-  
schaft davon in Kenntnis zu  
setzen, daß unsere

## Haupt- und Nebenstellen

am Samstag, den 7. Juni 1930  
(Pfingsttag)

für den Publikum-Verkehr  
**geschlossen**  
bleiben.

Köln, den 3. Juni 1930.

Sparkasse der Stadt Köln.

Kreissparkasse  
der Landkreise Köln u. Mülheim.

## SIEMER-REISEN

Billige Sonderfahrten zum Passionsspiel

## OBERAMMERGAU

|                                                                                   |                                                                       |                                                                           |
|-----------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|
| 22. Juni bis 2. Juli<br>mit Erholungsauf-<br>enthalt im Zillertal<br>ab RM. 205.- | 27. Juni bis 2. Juli über<br><b>Bodensee Insbruck</b><br>ab RM. 155.- | 22. Juni bis 2. Juli<br>mit Besuch der<br>nördl. Ostalpen<br>ab RM. 249.- |
|-----------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|

Preise einschließlich Bahnfahrt Koblenz und zurück, Hotels, volle  
Verpflegung, Trinkgelder, Eintrittskarte zum Spiel, Autofahrt usw.  
27. Juni bis 2. Juli  
**Sonderfahrt BODENSEE - TIROL - MÜNCHEN ab RM. 102.-**

Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen:  
**Siemer & Co., Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., München, am  
Karlsplatz 10, Rosen, Bonn, Münsterplatz 30 u. W. Steinmeister  
(Inn. H. Rosen) Bonn, Am Hof 20 - Telefon 6646.**

## Geschäftsverlegung!

Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnisnahme,  
daß ich mein Geschäft von Kempishofstraße 29  
sowie mein Lager von Böningerstraße 21 mit dem  
heutigen Tage

**nach Burgstraße 5 verlege.**

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mir  
auch in Zukunft bewahren zu wollen.

## MAX OLSOWSKI

Mühlen- und Landesprodukte  
Fernsprecher 146.

Tüchtiger

## Motorradverkäufer

von Fabrikfiliäre einer Weltfirma gegen Pro-  
vision **per sofort gesucht.** Es wollen sich  
nur Herren melden, die im Motorradverkauf  
Erfolge nachweisen können und im Braun-  
schweigebiet Brühl, Quadrad, Sinspach gut  
eingeführt sind.  
Anfragen sind zu richten an die Expedition  
unter N. 9. 387.



## Küchen

Dieses Zeichen bürgt  
für Qualität  
car. eine  
Büfett, Anrichte,  
Tisch, 2 Stühle  
von 20.- M. an.  
**Schlafzimmer**  
echt eiche mit vollen  
Läden 180cm bre. m.  
Innenpiegel von  
50.- M. an  
Spezial-Möbelhaus  
für Küchen u. Schlaf-  
zimmer  
Franz  
**Raeder**  
Köln,  
Mauritiusstein-  
weg 37.

## Balkon-Fenster u. Vorgartenschmuck

empfehle blühende  
Schling- u. Sänge-  
pflanzen  
in großer Auswahl  
zu außerordentlich  
**A. Meckel,**  
Rheinstr. 27.

## Rudeng

Anz.  
Rud. Angelstücken  
färbt täglich  
**Trauer**  
Kirchstr. 8  
Tel. 285.

## Garten- u. Gemüse- pflanzen

abzugeben.  
Jean Felten, Garten-  
bau, Pingsdorf,  
Fernspr. 542.

## Küken

(Leghorn u.  
rebbi) abzugeben  
mit oder ohne Glucke  
zu verkaufen.  
Wo sagt die Glucke 349.

## Junge Enten und Böllen

abzugeben.  
Brühl, Römerhof 28.

## Gut erhaltenes S-Bahrad

billig zu  
verkaufen.  
Mühlentstraße 68 II.

## Freitag nachm. von 3 Uhr ab Verkauf von prima

**Schweinefleisch**  
(Hauschlachtung)  
zum billigen Preise.  
Elisabethstr. 21.

## Gebr. Nähmaschine

gut erhaltene, billig zu  
verkaufen.  
Fritz Raab, Brühl,  
Mühlentstr. 63.

## Gut erhaltenes Kinderklappstuhl

billig zu verkaufen.  
Brühl, Bahnhofstr. 3.

## Jung. fol. kinderlos Ehepaar sucht per bald

**2 Zimmer-Wohnung**  
Off. unt. 3. u. 11.04 an  
die Gefälligkeit.

## Anständige Leute finden Koff und Logis.

Bücherei, Schmitz-  
str. 488.

## Näherin gesucht

Brühl, Schützenstr. 1.  
II. Etg.

## Mädchen

sucht Stelle in Bücherei  
oder Geschäftshaus.  
Wer mag die Gefälligkeit.

## Baldravin



verschafft  
**gesunden  
Schlaf,  
Kräftigung  
der Nerven**  
bei längerem Gebrauch

1/2 Flasche ..... M. 2,50  
1/4 Flasche ..... M. 1,25  
1/8 Flasche ..... M. 0,62  
Es haben in allen Apotheken  
und Drogerien

bestimmt in der **Drog. Schmitter, Kölnstr. 15**

## Die gescheiterte Sammlung der Mitte

Die Bemühungen, eine Sammlung der bürgerlichen Parteien der Mitte herbeizuführen, und eine neue Staatspartei zu schaffen, sind für längere Zeit gescheitert. Es ist interessant, das Presseecho über die gescheiterte Sammlung der Mitte zu hören.

Die demokratische Reichstagsfraktion läßt erklären, daß die Bildung eines Ausschusses aus den Fraktionen, die in der Regierung vertreten sind, eine bessere parlamentarische Zusammenarbeit bezwecken können. Aber es müßten dann alle Fraktionen darin vertreten sein. Das hat man bei den Verhandlungen verabsäumt, weswegen sie auch keine Grundlage für die Neugestaltung des deutschen Parteiwesens nach ihrem Inhalt und nach der Zusammenfassung ihrer Teilnehmer bieten konnte. Die demokratische Reichstagsfraktion sei nach wie vor zur Mitwirkung an einer Zusammenfassung gesinnungsverwandter Kräfte durchaus bereit. Aber der Weg hierfür könne nicht über eine bloße Addition bestehender Parteien oder Fraktionen führen. Der Versuch einer Einigung mit politisch, wirtschaftlich und kulturell völlig andersgearteten Parteien müsse scheitern.

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz“, bedauert das Scheitern der Bemühungen des Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, des Abgeordneten Dr. Scholz, und erklärt:

„Die Deutsche Volkspartei, die zu den größten Opfern bereit ist, obwohl sie die weitaus stärkste unter allen genannten Parteien ist, muß sich jetzt an die bessere Einsicht der Wähler wenden. Sie kann nur an alle, die mit ihr gleichen Sinnes sind, die Bitte richten, den Sammlungsgedanken nach wie vor dort zu unterstützen, wo er auch jetzt lebendig bleibt, in der Deutschen Volkspartei. Auf keinen Fall dürfen neue Parteien entstehen. Welch stolzen Namen sie sich belegen mögen, sie dienen nur der Zersplitterung und Schwächung der staatsbürgerlichen Kräfte. Wir sind um eine Million armer, um eine Erziehung reicher geworden. Deutsch sein heißt Eigenbrödlerei sein und bleiben. Wir stehen nun auch vor dem vorläufigen Ende der ersten bürgerlichen Sammlungsbewegung unter den Parteien. Wenn schon jeder Deutsche seine eigene Partei haben muß, könnte man nicht auch jedem seinen eigenen Reichstag geben?“

Das „Berliner Tageblatt“ vom 31. Mai (Morgenausgabe) schreibt u. a.:

„Schon auf der demokratischen Parteiausstellung in Halle hat der Parteivorstand der Reichspartei darauf hingewiesen, daß der Abgeordnete Scholz den Gedanken der parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft betriebe. Diese Bemühungen sind tatsächlich gescheitert, und zwar nicht zuletzt wegen der Unklarheit darüber, ob eine bloße Zweckverbindung, der im Kabinett Brünning vertretenen Parteien oder der Aufruf zur Sammlung der liberalen Mittelparteien beabsichtigt sei. Im ersten Falle hätten unbedingt das Zentrum und die Bayerische Volkspartei miteinbegriffen werden müssen. Im zweiten Teile wäre ein Zusammengehen der Demokraten mit den in der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft vereinigten Gruppen (Christlich-nationale Bauernpartei, Christlich-sozialer Volksdienst und Volkskonservative Vereinigung) ausgeschlossen gewesen....“

Der „Jungdeutsche“, das Organ des Jungdeutschen Ordens, der bekanntlich im sächsischen Wahlkampf mit eigenen Listen auftritt, und so die Zahl der bürgerlichen Splitterparteien um eine neue vermehrt, der weiterhin den alten Parteien den Feldzug des Scheiterns der zwischen den Mittelparteien geführten Annäherungsverhandlungen. Er schreibt u. a.:

„Zunächst ist es gelungen, die Gefahr einer Sammlung auf der Grundlage einer Klasse — nämlich des Bürgertums — herabzumindern. Die eine zeitlang wahrscheinliche Fusion einiger alter Parteien ist verhindert worden, freilich nicht endgültig....“

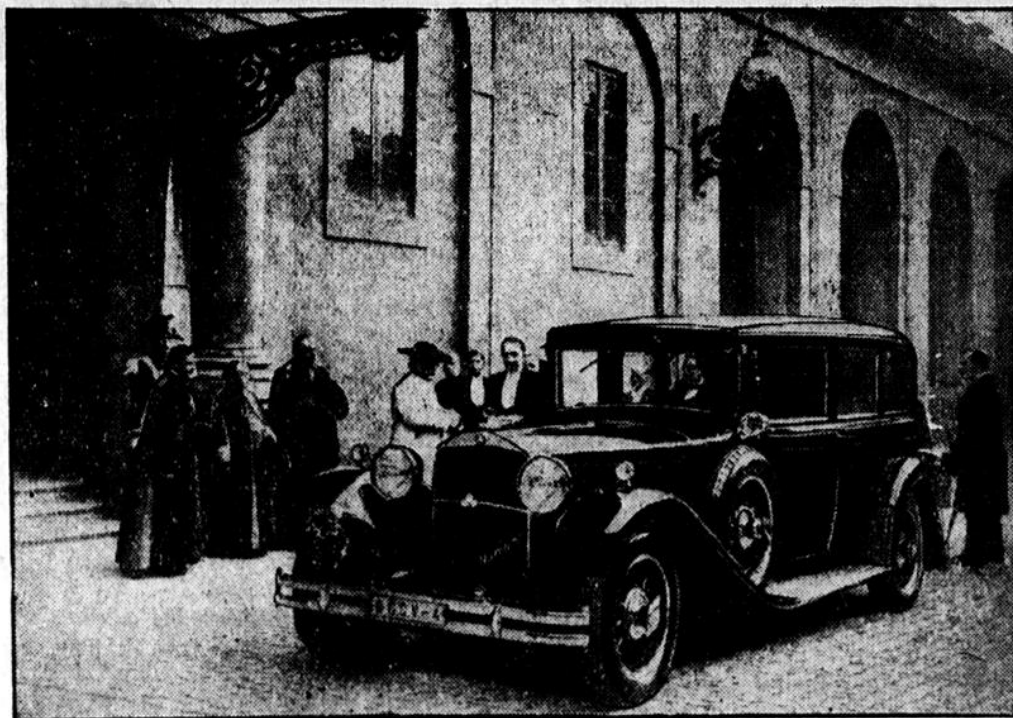
Wir verstehen nicht ganz, wie der „Jungdeutsche“ zu dieser Auffassung kommen kann, da doch gerade er in früheren Kundgebungen immer eine Sammlung der Kräfte selbst erstrebte. Glaubt er vielleicht, daß es ihm gelingen könnte, für seine Ideen einen größeren Anhängerkreis zu gewinnen? — Dann schreibt er weiter:

„Die gescheiterten Verhandlungen der alten Mittelparteien zeigen der Volkspartei, wie richtig es ist, daß sie die alten Parteiführer mit ihrer überholten Taktik und ihren Geldsorgen beiseite läßt und sich darauf einstellt, die einzelnen Menschen aus dem Lager der alten Parteien zu gewinnen, die mit jenem Treiben nichts zu tun haben wollen und sich zu einer volksgemeinschaftlichen Politik bekennen.“

Ohne daß wir weiter zu dem Scheitern der Verhandlungen unter den bestimmten Mittelparteien Stellung nehmen, müssen wir aber doch gegenüber solchen Ausführungen sagen, daß der „Jungdeutsche“ kein Recht hat, von einer volksgemeinschaftlichen Politik seiner Partei zu sprechen, die noch gar kein Programm aufgestellt hat, die nur verschwommene Ideen und Gedanken aufzeigt, einer Art politischer Schwärmerei gleichkommt. So werden wir aber keineswegs eine Parteieingebung erreichen, die auch wir erstreben. Und die Jugend, soweit sie heute politisch reif und bereit ist zum Tragen der Mitverantwortung, sich aktiv in die Politik einzustellen lassen will, wird es ablehnen, eine solche volksgemeinschaftliche Sammlung mitzumachen, deren negativer Erfolg schon vorauszufragen ist.

Die der Deutschen Volkspartei nahestehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a.:

„Dieser Verlauf eines schwierigen Experimentes besagt nichts gegen die Erkenntnis, daß eine Neugruppierung unseres deutschen Parteiwesens notwendig ist, wenn überhaupt der Apparat der Parteien und des Parlamentarismus in Funktion bleiben soll. Natürlich kann die Klärung nicht nach rein parlamentarischen Gesichtspunkten erfolgen, nicht nach einem bloßen neuen Schlagwort, „Sammlung der Mitte“, nicht durch bloße Addition bestehender Gruppen. Fusionen könnten hier leicht zu einer Konfusion führen. Nötiger ist vielmehr eine reinliche Scheidung als eine unheimliche Vermengung. Bei diesem Prozeß, der bereits begonnen hat, wird freilich manches sich zusammenfinden, was heute in getrennten Lagern lebt, wobei wiederum nicht zu vergessen ist, daß die parlamentarischen Gruppierungen kaum dem wahren Willen und der Zusammensetzung des Volkes gerecht werden. Ohne Wahlreform wird die wahre Parteireform schwer möglich sein.“



Der Papst erhält ein deutsches Luxus-Automobil zum Geschenk.

Papst Pius besichtigt seinen neuen Mercedes-Benz-Wagen, den ihm die deutsche Firma zum Geschenk gemacht hat. Der Wagen hat sofort auch eine Autonummer der Heiligen Vatikanischen Stadt (Santa Cita Vaticana) erhalten und zwar Nr. 4.

## Eine christliche Abwehrfront im Kampf gegen den Atheismus.

Die „Christliche Front e. V., Liga zur Wahrung der Freiheit des religiösen Bekenntnisses“, hat sich mit einem programmatischen Aufruf an die Öffentlichkeit gewandt. Die Angriffe gegen das Christentum haben sich in den letzten Jahren in einer Art und Weise vermehrt, daß zum Gegenangriff geschritten werden muß, weil in der Tat die Abwehr allein nicht mehr genügt. Auch die Christenzeit muß zur Propaganda der Tat schreiten, um die christlichen Kirchen, die christliche Kultur, die geistigen Grundlagen des Lebens zu schützen und zu verteidigen.

Hier gibt es keinen Unterschied der Konfession, wenn der Kampf aufgenommen wird zum Schutze der heiligsten Güter der Menschheit. In diesem Kampfe muß der Christ dem Antichristen sich entgegenstellen. Aber einer allein vermag hier nichts, die Gesamtheit der Christen aber alles. Wohl haben wir schon Gemeinschaftszirkel interkonfessioneller Art, welche es sich zur Aufgabe machen, den Kulturbolschewismus zurückzudrängen, das Christentum dafür mehr zu verbreiten. Es sind kirchliche Kreise, welche bei den Laien die größte Unterstützung finden.

Wie uns aber die Erfahrung lehrt, sind solche Abwehrfronten nicht mehr genügend. Die Aktion derer, welche die Kirchen stützen, das Christentum vertreiben wollen, fordert zwingend eine größere Zusammenfassung der Kräfte des Christentums, welche Religion und Kirchen erhalten, christliche Kultur verteidigen, religiöse Betätigung schützen wollen.

Nunmehr ist diese Front geschaffen. Der Aufruf bringt ein großes Programm, zeigt die heiligen Aufgaben und Pflichten, welche in unserer Zeit den Christen erwachsen. Doch darf es nicht beim Aufruf bleiben. Die Tat muß folgen. Es gibt genug Wege für die Tat. Eines ist allerdings Grundbedingung, daß die neue Organisation auch aus allen christlichen Lagern die entsprechende Gefolgschaft findet. Jede christliche Organisation, jeder kirchliche Verband wird sich deshalb auch dieser neuen christlichen Front anschließen haben, damit deren Wirken auch der Erfolg beschieden sein kann.

Hervorragende Persönlichkeiten aus dem katholischen und protestantischen Lager haben den Aufruf unterzeichnet. Es sind Männer, welche sich der Verantwortung bewußt sind, daß es jetzt gilt, die Zusammenarbeit aller Christen zur Wirklichkeit werden zu lassen. Ihr Auf darf nicht ungehört verhallen. Ueber die Grenzen der Konfessionen hinaus müssen sich die Christen die Hände reichen unter Wahrung der religiösen Selbstständigkeit und Eigenart, aber zur geschlossenen Abwehr gegen die Gottlosen, die Materialisten, welche die ganze Christenheit der Welt bedrohen. Es ist die letzte Stunde der Tatabwehr gekommen, möge sie verstanden werden!

## Förderung der bauerlichen

### Geflügelhaltung

Nach sorgfältigen Feststellungen muß der Wert der Geflügelzuchtserzeugnisse in Deutschland mit 1.063 Millionen RM, d. h. über 1 Milliarde RM veranschlagt werden und übertrifft damit den Wert der deutschen Weizenerte, der mit 720 Mill. RM geschätzt wird, um rund 340 Mill. RM. Der Wert der deutschen Weinobsternte erreicht weniger als 1/7 des Wertes der Geflügelzuchtserzeugnisse. Das sind Zahlen, die zu denken geben. Wenn daneben berücksichtigt wird, daß Deutschland in den letzten Jahren für rund 300 Mill. RM allein für die Einfuhr von Eiern aus dem Ausland zahlte, ist es eine zwingende Pflicht, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß diese Einfuhr nach Möglichkeit eingedämmt wird. — Der Schwerpunkt der heimischen Geflügelhaltung liegt bei den bauerlichen Wirtschaften. Rund 80 Prozent des in Deutschland gehaltenen Geflügels ist im Besitz bauerlicher Landwirte. Das wird zweifellos auch in der Zukunft so sein. Die Maß-

nahmen zur Hebung unserer heimischen Geflügelhaltung müssen daher bewußt darauf gerichtet sein, die bauerliche Geflügelhaltung zu fördern. Die Haltung der Tiere muß zweckmäßig gestaltet werden, die Fütterung ist nach neuesten Grundsätzen einzustellen, wobei besonderer Wert auf eine Verbilligung zu legen ist; bei der Auswahl der Tiere können nur seit Jahren auf Leistung gezogene Rassen Berücksichtigung finden. Mit der planmäßigen Erzeugung muß aus Unmühe vertrieben werden eine Regelung des Absatzes. Nach den in anderen Ländern, insbesondere Holland und Dänemark gemachten langjährigen Erfahrungen kann dies nur auf gemeinschaftlicher Grundlage erfolgen. Auf Veranlassung des Reichs-Landwirtschaftsministeriums ist seit 3 Jahren im Regierungsbezirk Danabrad ein Nationalisierungsprogramm der bauerlichen Geflügelhaltung — planmäßige Erzeugung mit gleichmäßiger Regelung des Absatzes — durchgeführt worden, das recht günstige Ergebnisse zeitigte. In einem solchen vom Preussischen Landwirtschaftsminister Dr. Dr. h. c. Steiger herausgegebenen „Beisatz über Maßnahmen zur Hebung der Geflügelhaltung“ ist an Hand von eingehenden Zahlen der Nachweis erbracht worden, daß eine planmäßige Hebung der bauerlichen Geflügelhaltung dringend notwendig ist. Es wird der interessierte Nachweis geführt, daß bei einer Leistungssteigerung der Hennen um 40 Stück Eier je Tier und Jahr in 4 Jahren der jetzige gesamte Eierbedarf an Eiern im Inlande gedeckt werden kann. Es darf erwartet werden, daß die Deutsches seitens der Interessenten die gebührende Beachtung findet.

## Unzweckmäßige und unrentable Nebenbetriebe.

Die Industrie ist besonders im Laufe der letzten 10 Jahre vielfach dazu übergegangen, ihren Hauptbetrieben Nebenbetriebe anzugliedern, die die Inanspruchnahme anderer freier Gewerbe, insbesondere des Handwerks, überflüssig machen sollen. Wir finden da Hausklosetts, Hauskühlereien, Hausklemmpressen, Malerwerkstätten, Buchbindereien und dergleichen mehr. Ein besonderer Sport scheint die Gründung von Hausdruckereien zu sein. Hier spielt zweifellos eine gewisse Großmannsjagd eine Rolle. Es klingt nach etwas, wenn man sagen kann: hergestellt in der Hausdruckerei. Aber gerade für die Errichtung einer Hausdruckerei dürften die Vorteile, die damit für den Hauptbetrieb verbunden sind, sehr zweifelhaft sein. Zunächst kostet die Einrichtung einer solchen Hausdruckerei sehr viel Geld. Dann ist die Beschaffung geeigneten Personals und die Verteilung der Leistungsfähigkeit dieses Personals mit Schwierigkeiten verknüpft. Sanebelt es sich nicht um einen größeren Hausbetrieb, so muß ein Mann gefunden werden, der möglichst gleichzeitig Seher und Drucker ist, der aber auch künstlerische Qualitäten mitbringt, der Papierkammer und Instande ist, die Betriebsmittel in Ordnung zu halten.

Fürs erste, so lange das Material neu ist, mögen die Ergebnisse dieser Hausdruckerei ein gutes Aussehen haben und modernen Ansprüchen genügen. Will die Hausdruckerei auf der Höhe bleiben, muß sie, wie jede andere Druckerei, ständig Neuanforderungen von Schriften, Materialien evtl. auch von Maschinen vornehmen.

In der Regel wird die Feststellung der Herstellungskosten eines solchen Hausbetriebes sehr lückenhaft gemacht. Anteile, wie Verzinsung, Abschreibung, Miete, Heizung, Licht werden vielfach nicht in Rechnung gestellt. Dem Leiter dieses Hausbetriebes liegt natürlich daran, dem Hauptbetrieb gegenüber gut dazustehen. Gelingt ihm das bezüglich der Qualität nicht, so soll wenigstens die Billigkeit der gelieferten Arbeiten bewiesen werden. Meist wird bei der Gründung von Hausdruckereien nicht genügend überlegt, ob denn dieser Nebenbetrieb auch voll beschäftigt werden kann. Ist das nicht der Fall, so werden Einsparnisse durch die eigene Herstellung der im Hauptbetrieb benötigten Druckfachen nicht erzielt werden. Eine Hausdruckerei ist erst von einem gewissen Umfang an rentabel, und dann auch nur, wenn die volle Beschäftigung garantiert ist. Gicht aber eine Hausdruckerei dazu über, bei Mangel an Beschäftigung fremde Aufträge oder solche für die Kundenschaft des Hauptbetriebes herbeizuholen, so begibt sie sich auf einen gefährlichen Weg. Es ist eine alte Erfahrung, daß das Einsetzen aller Kräfte für den Hauptbetrieb viel gewinnbringender und vorzuziehender ist, als die Verzettlung in allen möglichen Nebenbetrieben. Viele größere Industrie-Unternehmen haben diese Erfahrung machen müssen und haben unter nicht unbedeutenden Verlusten solche



Nach dem furchtbaren Erdbeben in Hinterindien.

Zusammengestürzte Straßenzüge in Pegu.

Von dem furchtbaren Erdbeben, das kürzlich Hinterindien heimgesucht wurde, vor allem die Stadt Pegu in Birma betroffen, in der allein 500 Todes-

opfer zu verzeichnen waren. Im Ganzen schätzt man die Zahl der Opfer auf 2000.

## Aus rheinischen Bädern

Merzliche Studienreise in die Rheinischen Bäder

Wiesbaden. Die „Deutsche Gesellschaft für ärztliche Studienreisen“ bezieht zur Zeit rheinische Bäder unter Führung von Herrn Ober-Reg. und Medizinalrat Prof. Dr. Lennhoff in die Teilnehmer in Wiesbaden eingetroffen, wo sie die Kuranlagen und Einrichtungen besichtigen. Dr. Harpuder, Wiesbaden, gab sachgemäße Erklärungen über die Wiesbadener Kurmittel. Die Herren sprachen sich über die Einrichtungen in durchaus anerkennender Weise aus. Von Wiesbaden aus wurden Scharlagendbad, Schwalbach, Münster und Kreuznach besucht.

\*

### Bilge Kurmusik in den rheinischen Bädern

Bad Ems ist eine glückliche Stadt, von der Natur überreich beschenkt. Der Ruhm seiner Thermalquellen wurde bereits vor Jahrhunderten von Professoren und Leibarzten deutscher Fürsten in aller Welt verbreitet. Die Schönheit seiner landschaftlichen Lage — sein mildes Klima — haben viele Dichter bezaubert. Was hat das nur mit billiger Kurmusik zu tun? Ja — diese Kurmusikanten, die auch in den anderen rheinischen Bädern vertreten sind, kommen aus dem Süden, begannen jedes Frühjahr präzise am 22. April und spielen die melodischste kleine Kurmusik frei nach dem göttlichen Willkürhagen Amadeus jeden Abend ab 11 Uhr. Es sind unscheinbare graubraune Mäntel, deren Reize aus Gold ist und die an den Hängen auf dem rechten Lahnufer sitzen um Nacht für Nacht ihren unbeschreiblich schönen Gesangsang in die tiefblaue Dunkelheit hineinklingen zu lassen. Diese Scherz und Allegri fließen in beruhigender Schärfe durch die Nacht und bringen sogar die weit weniger melodischen Wiesbadener ritterlichen Rater Hildgards auf den Dächern zum Verstummen. Der Gang der Nachtgall vermischt sich mit dem Duft des Fleders, der Glühzinnen und des Goldblatts zu einem überaus wirkungsvollen Schlafmittel, das den rheinischen Kurgästen auch in Bad Godesberg, Neuenahr, Salzig, Kreuznach, Wiesbaden, Bettrich usw. usw. „helle Träume“ garantiert und nicht die nachteiligen Wirkungen der sonst benötigten Stimulanzien hat. Abends verläßt man eine besondere Abgabe dafür Nachtgall und Blütenbrot sind in den Pensionen einbegriffen, und sie haben vor dem Brüllen der Hyänen bei den Pyramidenhotels, vor dem Stürzen der Pariser Kapaden und dem Mandolinenpiel napoletanischer Samorizzen den Vorzug größerer Echtheit. Darum . . .

\*

### Godesberg eröffnet sein Schwimmbad

Bad Godesberg hat in dieser Woche eines der modernsten und schönsten Schwimmbäder eröffnet. Das Bad ist 5 km lange Seebadungsquell das Bedürfnis der Einrichtung eines Strandbades unmöglich machte, direkt am Rhein gegenüber den Siebenbergen entstanden. Im Gegensatz zu den grünen Wassern des Rheins, leuchtet der von der von ständig zu- und abfließendem vorgewärmten Grundquellwasser gespeiste kleine künstliche Schwimmsee hellgrün-blau wie ein Bergsee. Eine große Restaurationskaffee bietet herrliche Aussicht.

Nebenbetriebe, insbesondere Hausdruckerei, werden abgekauft. In der Regel legen auch die Arbeiter aus solchen Hausbetrieben Wert darauf ab, daß für die Schaffung sachtechnisch einwandfreier Druckarbeiten mehr nötig ist als ein Durchschnittsbuchdrucker, eine Tiegeldruck- oder Schnellpresse und ein Kasten mit Schrift.

### Können Menschen Milch nicht vertragen?

Von Dr. W. Schweisheimer.

Diese Frage steht immer wieder zur Erörterung, da es selbstverständlicher immer wieder Menschen gibt, die behaupten, Milch nicht vertragen zu können. Das ist merkwürdig, denn Milch ist doch eigentlich vom ersten Lebensanfang an die natürlichste Nahrung des Menschen und man kann sich nur schwer vorstellen, daß ein solcher Stoff dem Körper nicht bekommen sollte.

Nun gibt es aber wirklich Menschen, die Milch von frühester Jugend an nicht vertragen können. Man hat die größten Schwierigkeiten, sie am Leben zu erhalten und muß mit Schleimabkochungen Ersatz zu schaffen suchen. Auch im späteren Leben werden Verdauungsbeschwerden als Folge von Milchgenuß nicht selten beobachtet. Es ist das eben hier nicht anders wie bei jedem anderen Nahrungsmittel: während sie von einem leidenschaftlich bevorzugt werden, widerstehen sie dem andern.

In sehr vielen Fällen beruht jedoch der Gedanke, Milch nicht vertragen zu können, auf ungeschickter oder ungeeigneter Verwendung der Milch. Wird z. B. eine reine Milchkur vorgenommen, so können Magenbeschwerden auftreten, wenn nach dem Milchgenuß eine größere Wanderung unternommen wird. Bleibt der Milchrinker jedoch in Ruhe oder legt er sich, wie es bei manchen Milchrinkern vorgeschlagen wird, ins Bett, so verpörrt er nicht die geringsten Unannehmlichkeiten. Die schüttelnde Bewegung beim Gehen hat in der Milch im Magen vielleicht örtliche Klumpenbildung bei der Gerinnung hervorgerufen und dadurch wird die Magenkleinhaut gereizt. Man kann auch nie mit Sicherheit voraussetzen, ob die Milch nicht Durchfälle oder Verstopfung hervorrufen wird; die einzelnen Darme reagieren hier sehr verschieden.

Solche Erscheinungen lassen sich in sehr vielen Fällen völlig verhindern. Das sicherste Mittel ist der Genuß frischer, ungekochter Milch. Gekochte Milch, die ja auch den Geschmack sehr verändert, wird von vielen Menschen nicht vertragen und diese sind um so erstaunter, wie reichlich ihnen frische, ungekochte Milch mundet und bekommt. Nun läßt sich der Genuß von ungekochter Milch nur da durchführen, wo man von der Frische und einwandfreien Beschaffenheit der Milch überzeugt sein kann. Wer gekochte Milch trinkt, der wird im Zweifelsfall nicht allzugroße Mengen auf einmal zu sich nehmen oder er wird durch geschmackverändernde Zusätze, wie Kakao, Kaffee, Tee, die Verträglichkeit steigern. Das kann sehr wichtig werden, wenn nämlich einem Kranken oder Genußenden Milch aus bestimmten Ernährungsgründen lange Zeit zugeführt werden soll. Kleine Kunstgriffe können die anfängliche Abneigung gegen Milch in ihr Gegenteil verwandeln und damit die

# Wandende Jugend im schönen Eifelland

W. E. Welch ein erhebendes und beglückendes Gefühl, welche rege Freude ergreift uns nicht beim bloßen Vernehmen des einen, scheinbar unbedeutenden Wörtchens „Wandern“. Welche Wonne aber erst, wenn dieses Wörtchen „Wandern“ immer näher in den Bereich der Möglichkeit rückt und dann endlich der muntere Wunsch erschallt: „Früh auf zu frühlicher Wanderung!“ Wandern! Wandern! Dieses Wort liegt auf den Zungen unzähliger begeisterter Jungmänner und Jungmädels in unserem lieben Vaterland.

Wandern! Wandern! Das ist auch immer wieder die Lösung derer, denen schon das Leben seine Falten in die Stirn gegraben, denen nicht mehr der Jugendmut in den Adern pulst, die aber wissen, was ihnen über die Misere des Lebens hinweghelfen kann.

Und „O, Wandern, Wandern, meine Lust“, so klingt es nun wieder, aus langesfrohen Rehen, durch Feld und Wald, über Täler und Hügel.

### Hinaus in die Schönheit des Eifellandes!

Unter munterem Spiel zieht die frohe Schar hinaus aus den beengenden Großstadtmauern, der Freude zu, dem Erlebnis zu, hinein in die Eifel. Aus der Ferne grüßen bereits die ersten ragenden, waldfestigten Berge. Bald nimmt dann die stille Einsamkeit der Bergwelt, der majestätische Eifelwald, die Wanderer in seinen Bann. Es rauschen die mächtigen Wipfel; es rauscht der muntere Bergbach. Alle loben sie die unbeschreibliche, reine Schönheit der unberührten Eifelnatur.

Von steilen Hängen herab wechseln die Wege in tiefe, dämmerige Schluchten. Zu den Seiten türmen sich bald zackige Felsen, die sich oft bis zu Schwindel erregenden Höhe hinaufziehen, bald werden die Hänge von einem Kranz dunkler Tannen umrahmt, die ihren würzigen Duft weit in die Runde verbreiten. Hier sind lauschige Plätzchen, so recht dazu angetan, den Geist auf geheimnisvollen Schwingen hinaufzuführen über ein lauterhaftes und unedles Leben, wie es leider so oft die Jugend auf Abwege bringt. Die Stille stimmt zum Nachdenken und im Angesicht der Naturwunder, in deren Wesen eine hohe, unsichtbare Gewalt sich wiederpiegelt, keimt neue Hoffnung; eine Hoffnung wie sie nur der Jugend eigen sein kann, vor der auch die erbitterteste Lebensmüdigkeit sich in reine Lebensfreude umwandeln muß. Freude am Leben, das ist es, was jede Wanderung stärkt und festhalten soll.

In der ungebundenen Freiheit, da ziehe die Jugend dahin und freue sich dieser Freiheit! Das Land und die Freiheit soll sie sich mit dem Wanderschaft erobern.

Was mundete besser als ein selbst bereitetes Mahl, zu dem die Natur den Speisefaal stellt. Gestärkt und ermuntert geht dann die Wanderung weiter, immer tiefer hinein in die schöne Eifel. Hinauf auf die Vooafelder, wo urgewaltige Kräfte erstorben daliegen. Die klaren Kraterseen liegen verloren in den erloschenen Trichtern. Nur das dürftige Heidekraut belebt die Vooafelder, ab und zu von Ginster oder Wacholder unterbrochen. Tiefe, ergreifende Melancholie liegt über dem Lande, das in bereiteter Weise Zeugnis gibt über Naturgewalten die vor vielen, vielen Jahren die Eifel erschüttern machten. Und noch ein Zeuge aus dieser Zeit ist lebendig und spendet heute noch unermessbaren Segen: das Mineralwasser, Eifel-mineralwasser.

Weiter gehts hinein in das Land der Burgen und Schlösser. Bald tauchen sie auf hohen Bergespuppen, bald im tiefen Tale auf. Ein kleiner Teil nur ist noch erhalten geblieben und überliefert wertvolle Kunde einer früheren Kultur. Aus den Trümmern weht ein Hauch von erloschener Pracht und von einem bodenständigen Volke, von Ritterrecht und Ritterethik, von Raubrittern und Edelherren. Man sieht sie hinaussteigen aus den Trümmern, sich im Schloßhof mit den Rossen tummeln, mit „Halali“ zur lustigen Jagd ausziehen oder auch sich in höflicher Stille ergehen.

So bieten sich immer neue Eindrücke und neue Erlebnisse. Wandern! erschließt man sich die Schönheit des eigenartigen Berglandes Eifel.

Ein gut überwachtes Netz von markierten Höhenwegen führt kreuz und quer durch die Berge. Nach vollbrachter, anstrengender Tageswanderung öffnet dann eine der vielen Jugendherbergen gastfrei ihre Pforten. Ausgeruht und gestärkt geht es dann am frühen Morgen wieder weiter hinein und neue Wunder tun sich kund. Die Jugendherbergen haben in den letzten Jahren beachtliche Verbesserungen erfahren. Einige neue Häuser sind errichtet, die mit allem Nötigen und Bequemem ausgestattet sind.

Darum ergeht an die Jugend der Ruf, der widerhallen möge und Begeisterung erweckt:

„Früh auf zur Eifel!“

## Trischauf in die Eifel!

Von Dr. Heinz Dellers.

(Nachdruck verboten!)

Nur sperrt einmal die Ohren auf.

Ihr Leuten in der Stadt:

Ich schwer das Herz euch, müd der Geist,

Die Seele krank und matt,

Dann nehmt, wenn Sonntags laßt die Sonn,

Den Wanderstab zur Hand

Und seht mit offenen Augen euch

Mal um im Eifelland!

Und wer mir das nicht glauben will,

Verlaßt's nur selbst einmal.

Ob ihm die klare Eifelstluft

Nicht heilt die Herzensqual.

Wer suchen will für Seel und Leib

Die rechte Medizin,

Der muß halt aus der Großstadtflut

Ins Eifelland entfliehn!

Der frische Wind in Feld und Wald,

In Tälern und auf Höhen,

Der Burgen Zier im Himmelsblau,

Die Felsen, Flüsse, Seen,

Was grün und blüht und kreucht und fleucht

Und was da singt und springt,

Schnell euren Bruder Innerlich

In Ordnung wieder bringt.

Sorgen bereikende Ernährungsfrage wesentlich erleichtern.

### Wann gilt ein Kraftfahrzeug als abgemeldet?

a) Ein Kraftfahrzeug, das zum Verkehr nicht mehr verwendet werden soll, gilt als abgemeldet, wenn 1. eine diesbezügliche Mitteilung und 2. die Zulassungsbescheinigung und 3. das Kennzeichen an die zuständige Ortspolizeibehörde oder das zuständige Landratsamt abgegeben ist. Das Kennzeichen wird nach der Vernichtung der Dienststempel wieder ausgehändigt. Der Tag, an dem diese Erfordernisse erfüllt sind, gilt als Tag der Abmeldung, sowohl in polizeilicher als auch in steuerlicher Hinsicht.

b) Für ein Kraftfahrzeug, das nur vorübergehend (höchstens 8 Monate) zum Verkehr nicht verwendet werden soll, gilt das gleiche wie bei einem Kraftfahrzeug, das zum Verkehr überhaupt nicht mehr verwendet werden soll (wie zu a). Die Zulassungsbescheinigung wird in diesem Falle beim Landratsamt aufbewahrt. Die Wiederabgabe erfolgt gegen Abgabe der Erklärung, daß Änderungen an dem Kraftfahrzeug, die eine Verichtigung der Zulassungsbescheinigung zur Folge haben würden, in der Zwischenzeit nicht eingetreten sind. Falls Änderungen eingetreten sind, oder das Kraftfahrzeug länger als 8 Monate abgemeldet war, ist ein Sachverständigengutachten beizubringen.

c) Ein Kraftfahrzeug, das beim Eigentumsübergang der neue Eigentümer weiterbenutzen will, gilt als abgemeldet, wenn der bisherige Eigentümer die diesbezügliche Anzeige unter Angabe des Namens und der Wohnung des neuen Eigentümers sowie die Zulassungsbescheinigung über die ausgehändigte Zulassungsbescheinigung bei seinem zuständigen Landrat vorlegt.

### Inserieren mit Verstand und Sinn bringt dir Kunden und viel Gewinn

## Vermischtes

— Brief, Mädchen oder Paket? Bei der Wahl der Versendungsart durch die Post werden immer wieder Fehler gemacht. Besonders dankschwer ist deshalb eine neue amtliche Anleitung dafür. Alle verschlossenen Sendungen bis 500 Gr. gehen im Inland am besten als Brief. Sie werden am schnellsten befördert, die Ausdehnungsmaße sind fast unbegrenzt, die Gebühren am niedrigsten. Man kann Geld nachnehmen, einschreiben lassen, den Wert versichern, durch Eilboten bestellen lassen und eine Zustellungsurkunde beifügen. Sendungen über 500 Gr. bis 2 kg schickt man als Päckchen. Sie sind so am billigsten. Möglich ist Einschreiben, Nachnahme und Eilzustellung. Sie gehen mit der Paketpost und dürfen nur eine gewisse Größe haben. Sendungen über 500 Gr. bis 1 kg. werden als Briefpäckchen wie Briefe befördert und zugestellt, also schneller als gewöhnliche Päckchen, kosten aber mehr. Sendungen von mehr als 2 bis 20 kg kann man nur als Paket schicken.

+ Einkommensverhältnisse. Die großen Einkommen sind doch verhältnismäßig seltener, als man gewöhnlich annimmt, denn in Deutschland beziehen nur 236.000 Personen ein Jahreseinkommen von 6 bis 16.000 RM. Über 16.000 RM jährlich verdienen nur mehr rund 100.000 Personen. Im Durchschnitt kommen auf 10.000 Einwohner 38 mit einem Jahreseinkommen von 8 bis 16.000 RM. Von ihnen lebt der größte Teil in den Großstädten, nämlich 63 v. H. Die mittleren Städte beherbergen nur 17 v. H. jener besseren Verdienner. Bemerkenswerter Weise findet man in Süddeutschland verhältnismäßig die meisten größeren Einkommen, denn dort kommen auf je 10.000 Einwohner rund 100 Personen, die ein Jahreseinkommen von 8 bis 16.000 RM haben. In Berlin zum Beispiel ist die gleiche Verhältniszahl nur 87.

### Das vierpolige System.

Beim Aufschrauben einer Kopfschraube fällt nach Fortnahme der Membran ein kräftiger Eisenmagnet auf, dessen Pole durch eiserne Winkel-

## Rheinischer Verkehrs-Anzeiger

Der Sommerdienst der Rheindampfer

Der Hauptfahrplan der „Rhein-Düsseldorfer-Rheindampfer“ geht am Himmelfahrtstage ein und wird bis zum 14. September durchgeführt. Eine große Anzahl von Fahrten aller Fahrstufen-Epreßfahrt, Schnellfahrt, Personalfahrt, Verbilligte Fahrt, werden den Rheinreisenden tägliche Verkehrsmöglichkeiten rheinauf und abwärts bieten. Auf der Mittelrheinstraße Köln-Mainz und umgekehrt, sind ab Köln 9 tägliche Abfahrten im Fahrplan verzeichnet (zwischen 7 und 15 Uhr), ab Mainz sogar 11. Von diesen sind 4 bzw. 7 durchgehende Fahrten bis Mainz bzw. Köln. Hinzu treten tägliche Abfahrten ab Bonn (von hier aus besonders verstärkter Siebengebirgsverkehr nach Königswinter und zurück), Remagen (Schnellfahrt 7 Uhr bis Mainz) Brohl, Koblenz, Boppard, Almannshausen, und Bingen. — Einige Schiffe sind für sogenannte „Verbilligte Ausflugsfahrten“ ab Köln und Koblenz bis Königswinter — Remagen bzw. Oberwesel vorgesehen (Fahrpreise ab Köln für Hin- und Rückfahrt 2,0 bzw. 3.— RM., ab Koblenz RM. 2.50). Se ein Schiff zu Berg und zu Tal führt eine Musikeinrichtung (Grammophon mit Kraftverstärker) an Bord. Beibehalten sind die täglich durchgehenden Fahrten Düsseldorf-Boppard und Mainz-Düsseldorf.

In einigen Verbilligten Fahrten verkehren Schiffe der „Niederländer Dampfschiffahrt“ (Fahrpreise der Köln-Düsseldorfer sind gültig), an den Schnellfahrten ist auch deren Dampfer „Prinzessin Juliana“ beteiligt.

\*

Auf dem Niederrhein steht der Hauptverkehr ebenfalls am 29. Mai ein. Hier ist vor allem die tägliche Fahrt 7.45 ab Düsseldorf bis Emmerich (an 13.05 Uhr) zu erwähnen, die dort 14.40 Uhr wieder abgeht und Düsseldorf an 22.30 Uhr erreicht. Weitere tägliche Schiffe laufen zwischen Düsseldorf-Kaiserswerth-Verdingen, Sonntags sind weitere Fahrten eingelegt. — Sonderfahrten werden, zuerst an beiden Pfingsttagen von Duisburg nach Arnheim zu ganz billigen Preisen unternommen. — Am Niederrhein gilt für alle Fahrten der „Verbilligte Tarif“ (4,5 Bg. je km), außerdem kann man Montags und Freitags in der Fahrt nach Emmerich und zurück frei zurückfahren.

### Starkes Ansteigen der Frequenzsiffern in Baden

Baden. In der letzten Pressekonferenz machte der Verkehrsdezernent Beigeordneter Dr. Scheuer Angaben über die Entwicklung des Bades Baden in diesem Jahre. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß in den letzten Monaten die Frequenzsiffern ganz gewaltig in die Höhe geschossen sind. In den ersten vier Monaten wurden 120.367 gemeldete Übernachtungen gezählt, das sind rund 8.000 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Gäste, die die Kurabgabe bezahlen, waren in der gleichen Zeit von 217 auf 616 gestiegen, hat sich also beinahe verdreifacht.

Die verlängert und gleichzeitig einander genähert sind. Wir erkennen deutlich 2 Pole. Am die sogenannten Polstühle herum, liegen die Kopfschrauben. In geringer Entfernung von den Magnetpolen ist die Membran gespannt, die unter dem Einfluß des Magnetfelds schwach durchgebogen ist. Membran, also der schwingende Teil des Systems, ist demnach stets belastet. Hieraus ergeben sich nichtlineare Verzerrungen, die bei größeren Lautstärken in hohem Maße stören. Benzola benutzt deshalb besonders geformte Polstühle und läßt jeden Polstuhl in 2 Pole auslaufen. So kommt ein vierpoliges System zustande, bei welchem der Abstand der Pole kaum 2 mm beträgt. Im Kräftefeld dieser 4 Pole liegt nun der Unterarm des Lautsprechers. Dieser ist durch die Membran, entlastet System. Am den Unterarm herum werden die Sprechfrequenzen geleitet und über ihren Einfluß auf den Unterarm dieser gerät in Schwingungen, welche über eine Nadel auf eine Aluminium-Membran übertragen werden.

Vierpolige Systeme beherrschen heute den Lautsprechermarkt. Die Konstruktion ist allerdings nicht immer die gleiche. Bei der Auswahl wird ein praktischer Versuch, ein Vergleich der angebotenen Typen die Wahl erleichtern.

Die Anordnung der Magnete ist im Prinzip stets die gleiche. Von der Aluminium-Membran machen nur wenige Firmen Gebrauch. Die meisten vierpoligen Systeme verwenden noch den Papierconus als Schwingfläche.

### Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 5. Juni 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgensonnt. — 7.30—8.30 Brunnentanz aus Bad Pyrmont. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 11.20—12.00 Schallfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagkonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderspielstunde. — 15.30 Wirtschaftsbereich. — 15.50—16.10 Aus dem Leben der Volksschule. — 16.10—16.30 Die Welt im Buch. — 16.30 Zweite Wirtschaftsmedien. — 16.30—17.30 Junfpädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30—18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Theateroriginal. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Spanisch. — 19.40 bis 20.00 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. 20.00—20.55 Abendmusik. — 21.00 Im Rahmen des Wagner-Jubiläums: Götterdämmerung. — 21.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — 21.15 bis 24.00 Konzertübertragung aus dem Kaffee Wien am Ring, Köln.

Alle Frauen sollten und können schön sein! Es ist keine Frage mehr, daß jede Frau und jedes Mädchen eine erste Pflicht gegen sich selbst erfüllt, wenn sie ihre Erscheinung so anziehend wie möglich zu gestalten sucht. Ein gepflegtes und jugendfrisches Aussehen sichert der Frau überall einen Vorrang, nicht zuletzt auch im Berufsleben und in Gesellschaft. Wie man ohne merkliche Opfer an Zeit und Geld Schönheit und schlanke Jugendlichkeit erlangen und diese erhalten und pflegen kann, ohne in Uebertreibungen zu verfallen, das wird sehr anschaulich in Wort und Bild gezeigt in dem neuen erschienenen Werke: „Handbuch der Schönheit. Wie man Schönheit erlangt und erhält“ von Dr. Ernst Unhof und Nina Seidler. Ergeben in Schwarz-Verlag, Wien, VI., Mariabrunnerstraße 31. Preis brosch. 2 RM in Ganzleinen geb. 3 RM.

# Familienfreund



# Die verborgene Hand

**Kriminalroman von E. von der Hæve.**

50 (Намудруд verboten).

daselbe jetzt ohne eine bestimmte Absicht und unwillkürlich so hielt, daß, während er auf daselbe blickte, der Lärm von der Straße darauf fiel, daß er unregelmäßig, daß es bisher unregelmäßige Zeiten trug, welche die Wärme des Kamins hatte zutage treten lassen.

Und mit frohemem Herzschlag las er:  
 „Frau mit der Schutzbrille ist eine Beirgerin, —  
 selbige! Woobachte sie genau, — sie muh uberruht  
 werden, — sie ist die Mordlerin! — Erwarte mich heute  
 nacht 3 Uhr im Ginnergarten!“

Das kleine Fescl Uppharlin kann seine gräßliche Wirkung auf Besfagar, Dabglons Lehren bringend, als diefe geradezu fermalnenden Worte fie übten auf den Großhändelsherrn.

„Gott, Gott!“ schrie er auf und wie ein vom Glück geblinder Baum führte er hinterüber und zu Boden. Auf flog die Tür; herein stürzte die Hausdame. Sie beugte sich über den Großhändelherrn. Starr wie eine Leiche lag er da. Das Papier sah sie nicht. Wie wahrhaftig eile sie an den Gießkeng und legte demselben in stürmische Bewegung Alles, was im Hause war, stürzte herbei, allen voran der Diener Heinrich. Während sie, er selbst mit, den bähig Märchentalen, nur nicht von der Hausdame, das Plättchen Papier vom Boden und soab es haffig in seine Tasche. Man trug den Großhändelherrn in sein Zimmer; man schickte zum Arzt; man tat, was nur gelsheden konnte, dem Dünnküchtigen Beistand zu leisten, und die betheiligten sich daran.

In seinem Gemach, auf der Ottomane ausgebreitet, lag der Großhansherr. Neben ihm in einem Lehnstuhl saß Feriha, seine Tochter, welche die Aufzucht verbergegogen und gegen welche er — ganz seiner bisherigen Gesinnung treu entgegenging — den Wunsch ausgesprochen hatte, daß sie bei ihm bleiben solle. Hella, in deren Gegenwart er die Worte an die Tochter richtete, fragte sich bangend, was dieselben zu bedeuten hatten. War etwas geschehen, ihre Stellung in diesem Hause zu erschauern, oder hatte der Kaiser Anlaß, seine Tochter besonders zu hüten und sie deswegen nicht aus den Augen zu lassen?

Saghaft entfernte sie sich, überließ sie beide einander, nachdem auch alle übrigen sich zurückgezogen hatten. Draußen auf dem Vorhof stand sie unthätig. Dann trat sie unbehörlich auf die zum angrenzenden Gemach führende Thür zu und mit unverkennbarer Vorsicht legte sie die Hand auf den Drücker.

50 Der Mann färbte sich leicht, aber dann antwortete er lakisch:  
(Nachdruck verboten).

„Gründiger Herr glauben mir nicht?“  
 „Keine Theaterjungen!“ rief er. „Sie fügen sich mir willig?“

Der Mann suchte die Majestät.  
 „Ich muß es,“ sagte er. „Gnädiger Herr haben die Macht, — mir bleibt keine Wahl!“  
 „So lehren Sie Ihre Tathken um!“ gebot der Großhandelsheerr. Der andere tat es.

„Da sind noch zwei Tische!“ sprach der Diener. „Die lassen sich nicht wenden,“ sprach der Großhändler, begann eigenhändig die Untersuchung. Derselbe förderte nur Gegenstände zutage, die zum Alltagsgebrauch jedermann bei sich zu tragen pflegt. In der einen Kiste, die sich nicht wenden ließ, lag ein kleines glattes Papier. Der Kaufherr entzifferte es; Zeichen wie zu einem Nebus hatten ihm einzig entgegen.

„Was ist das?“ inquirierte er den Mann mit ge-  
furchten Brauen.  
„Arbeit müßiger Stunden. Ich interessiere mich für  
Päpfe!“

Der Großhändler blickte auf das Billett. „Ich konsigriere dies,“ sagte er. „Sie werden es wieder erhalten, wenn ich mich von der völligen Grundlosigkeit gewisser Gedanken, die mir gekommen sind, überzeugt habe. Und weiter tragen Sie nichts bei sich? Auf Ehre und Gewissen nicht?“ „Nein“,

„Sie haben auch nichts sonst empfangen und verborgen oder — schon abgeliefert?“  
Wieder vernimte Johannes Stellsvertreter.

Der Großhandelsherr mußte ihn scharf.  
Eine entsetzte Handbewegung verabschiedete dann  
den Diener. Lauffos ging er. Ungefähr auch trat die  
gleiche Heuchlerin im Nebengemach von der in den  
Salon führenden Tür zurück.

„Er ist ein Heuchler,“ murmelte sie vor sich hin, er ist ein Heuchler, — mein Gefühl sagt es mir, und — er könnte mein Meister werden. Ich muß mich vor ihm hüten.“

„Draußen im Salon war der Großhandelsherr mehrmals auf- und abgeschritten. Wieder und wieder schüttelte er den Kopf. Was sollte er glauben?“

„Nur es wirklich nur ein harmloses Spiel, oder was ist es? Was von beiden ist die Wahrheit? Dieses Kapitel sagt mir nichts... Ah!“

# Stille Stunden

Das sind der Seele stille Stunden, da sich der Blick in Tiefen jentst, solche stillen Stunden müßten wir uns oft zu verschaffen suchen, wenn es irgend geht. Eine Stunde des Tages sollte uns stets folgen, so können

Eine Stunde sollten wir täglich auf die Stimmen in uns lauschen, auf die Quellen, die raunen und flüstern von einem edleren Sein als dem Geschwäg der fassberühmten Kunst. Auf die Steine und der Staub des Alltags, die sich gar schwer auf ein empfindames Gemüth legen, räume man hinweg und blege das Seelengärtlein gut, damit das zarte Denken und Fühlen nicht erstickt wird vom Unkraut. Es tritt am Tage so viel an uns heran, das geeignet ist das Zeitliche in unserer Empfindungswelt zu vernichten, daß wir gar sehr die Thür zu öffnen haben, durch die bei uns die Tageseindrücke aus- und ingehen.

Denn ist dieser eine letzte trennende Halt weg, so genimmt das Säßliche in Denken und Handeln oft so schnell Raum in unserer Seele, daß wir getrocknet sagen können: wir haben unsern Gott verlassen. Stille Stunden: Draußen steigt am Abend die Ferne hoch um ihr Nachgeben zu zeigen, schlägt die Seiten der Seelenharfe an, daß es mitsingend hehr und hoch über die schweigenden Gipfel im Abendrot glühender Räume.

Stille Stunden: Der Gedanke eines großen Dichters, das Bild eines Künftlers — die Gedanken treffen sich — steigen hinauf in jene Weiten zu jenen Höhen, für die wir geboren sind. —

Stille Stunden: Schubert's Träumereien, Mozarts' großartige Musik und Beethoven's reiche Affekte — doch hin strebt die Seele — die eigene lehnfüchtige Seele, dort, wo die Töne sich mit dem Werber vereinigen.

Stille Stunden — glückliche, seltsame Stunden für den, der sie sich zu schaffen und zu erhalten vermag. Die Heimat geht zum zweiten Mal verloren, und härter verloren als je zuvor, wenn wir den Weg nicht mehr zu unserer eigenen Seele finden.

# Wer lacht mit?

Das letzte Mittel. „Ich habe ein Auto gekauft und mein Klabber dafür in Zahlung gegeben.“ „Seit wann nehmen denn die Gutshändler Klasse in Zahlung?“ „Gewöhnlich tun sie es auch wohl nicht, aber dieser Händler wohnt in der Etage unter mir.“

Ein Glücklicher. „Ich bin immer der Erste, über meine eigene Dummheit zu lachen.“

„Was für ein glückliches Leben müssen Sie doch führen!“

**Isidore verlangt.** Mutter: „Über, Kinder, Kinder, müßt Ihr Euch denn immerfort so freieten?“ Der kleine Ernst: „Wir freieten uns garnicht, Mama, wir spielen nur. Wir spielen Schiffsbruch, und nun will Max nicht in die Badewanne und ertrinken.“

## Verlogen

Das tägliche Leben ist ein unergründlicher Brunnen, wenn es heist: Erkenntniß sammeln, die vom grünen Lisch aus, oder jagen wir auch, die oben denen, die nicht mitten im Leben stehen, nicht bemerkt werden. In dem täglichen Beobachten, täglichen Sehen, schärfen sich Auge und Ohr für die Nähe, für Zeitgenossen und Zeitgeschwistliche. Ich glaube fast, es würde mancher Vater und manche Mutter nachdenklich werden und sagen: Von der Saat, die auf den Hohen der Finsternisse fällt, hängt es ab, welche Früchte wir von den heranwachsenden Menschen zu erwarten haben. Diese Saat siew oft tief — tieftraurig aus, wie folgender Vortall beweist.

Es war in der Straßenbahn, mir gegenüber saß ein hübscher, frischer Junge. Er mochte zwölf Jahre alt sein. Nach seinem Äußeren zu urteilen, war er das Kind einer begüterten Familie. Als der Schaffner an ihm trat, zeigte der Junge abgelenkt seine Manteltasche vor, welche aber für eine andere Linie galt.

Der Schaffer fragte: „Wo willst du denn hin?“ Mengstich und schüßtern flirrte der Dube: „Ich komme von meinem Lehrer und habe Privatfunde ge-  
habt.“ Der Schaffer war mehr gutmütig als gewissenhaft, denn er bedeutete dem Jungen zwar, daß seine Fahr-  
karte auf dieser Strecke ungültig sei, wies ihn aber nicht hinaus.

Dem Zungen war es deutlich anzusehen, ihm brannten die Zungen wie Feuer auf der Seele. So oft ich ihnen anblinzelte, senkte er beständig die Augen, und eine Glutwelle flog ihm ins Gesicht. Ich dachte bei mir, der Zunge ist noch nicht verdorben, denn das Zungen ist ihm verdammt sauer geworden und damit schmeckt

Der hat nicht aus freien Stücken gelogen, sondern er hat sich vor mir und offenbar auch vor sich selber. Ich habe von meinen Eltern dazu aufgefordert, vielmehr unter Druckungen dazu gezwungen worden. Wahrscheinlich habe ich die ganze Nacht das erste Mal, das nächste Mal wird es ihm nicht mehr gelingen, und bald wird er das Lügen gelernt haben.

Dieses Gift träufeln Etern in eine Kindesseele, — das fährgeld zu sparen. Dieselben Menschen, die ihre Autos, ihre Rennpferde und ihre Hunde wußte, auf das gewissenhafteste behandeln, sich um die kleinsten und geringfügigsten Kleinigkeiten kümmern, dieselben Menschen setzen gleichgültig gegen ihre Kinder, oder — wie in diesem Falle — mordten geradezu die Unschuld der Kindesseele.

Das Ganze steht nach einer Kleinigkeit aus, ist aber für die Psyche des Kindes von ungeheurer Bedeutung. Das auf solche Weise gelparte Geld macht ein Menschenkind evtl. fürs ganze Leben zum Lügner und Betrüger.

# Stunde im Wunderland

Einer, den Blütenzauber und Sonnenglanz hinausgeschickt hatten, lag lang hingetretet im grünen Grase. Nicht weit hinter ihm, am Waldrand hinauf, führte ein Weg vorbei. Und da es an einem Sonntagnachmittag war und jener Weg aus der Stadt in die vielbesuchtes Gartenlokal führte, so wanderten um eine Stunde viele vorüber, die von dem auf grünem Plan ausgeführten Proktz nahmen. Es geschah mit den verschiedenen artigen Bemerkungen, von denen jedoch keine das Verhalten dieses Einjamens billigte. "So allein im Grase zu liegen und in den Himmel zu schauen. Das war das Ergebnis all dieser Fleuerungen, und auch wir werden sie begreifen, wenn wir nur auf die Straße hinausgöhen. Sind die Einjamens, die für bleiben und in den Himmel schauen, nicht schon an sich Gethöbte, die man nicht ungegöhen lassen darf?"

Das mußte auch der Mann, der hier auf grünen Matten ruhie. Er hatte wohl die Bemerkungen ver-

und seinem  
§ Fleg  
hatten an  
rer. Auf  
Bahnüber  
neue Sch  
Arbeit f  
der in di  
die Reife

[illegible]

daß er das Mittel, welches dieser Zitterer befehlte, ihm gieb, mit zu theilen hat, bevor er es befehle. Verstanden?“

In der Hausdame abgesunken! Besicht! seht die Farbe an! Sie verneigte sich schnell: zu sprechen wäre sie nicht imstande gewesen: die Knie war ihr wie angelohnen. In ihren Augen blitzte es auf, während sie der Tür zuschritt.

„Hoch euer! Was war eigentlich der Grund Ihres Kommens?“

„Ich wollte dem gnädigen Herrn eine Mitteilung machen.“

„Sagte?“

„Die, daß ich meiner angegriffenen Herren wegen um meine Entlohnung bitten möchte, und zwar so-

bald als möglich. Des Großhandelsbureau zugewandten sagten sich hoch;  
 in seinem fahigen Geschäft arbeitete es.  
 „Geschuld das so blödsinnig?“ erwiderte sie. „Der gnädige  
 Herr erinnern, daß ich bereits einmal darum nach-  
 suchte.“  
 Sie eine Rechtfertigung vor Gertha erließen ihr  
 biete ihr glücklicherweise einfallende Gortommitz.  
 Der Kaufbrief blieb fast wie zuvor.  
 „Und ich gebe Ihnen dieselbe Antwort, wie das  
 mal, daß mir Ihre fortwährende Entfernung durchaus  
 nicht paßt. Sie werden Ihre Zeit abwarten müssen.“  
 „Und wenn ein heftiges Gegenüber mich ändere?“  
 „Der Herr soll es feststellen. Gortommitz“

Sie und ich aber hatten einen lebhaften Streit.  
Die letzten Worte gaben einem liebhaften Streitmehmedschel vor der Tür.  
„Ich verstehe meine Gefassung, mein Herr, wenn ich meinen Dienst zu großlich überschreite. Ich darf Sie nicht beleidigen, ohne Sie angemeldet zu haben.“  
Ist sich heimtliche Stimme besitzlich benehmen.  
„In jedem anderen Falle gewiß“, erlangte die von einer lauten Stimme gegebene Antwort, „aber dem Sohne werden Sie nicht den Zugang zu dem Vater bewahren können!“  
Auf Flug die für bei den letzten Worten und auf der Schwelle erschien die Gestalt eines jungen Mannes, während hinter ihm der Dämon heimlich wie entgefiert aus Zimmer blühte.

zu, die den Großhandelskern der wie schlag-  
flüge sie den ausdramatisierten vor dem, was er sah.  
Den Mittelpunkt der ganzen Szene aber bildete  
die Frau, welche der Frau am nächsten stand. Sie  
auf ein gewisses, hatte sie auf die Gestalt auf der  
Schnee. Im nächsten Moment, griff sie  
ins Meer, und schlang auf die Arme stehend, frucht-  
los über, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend  
in Hinführung.

Der Diener schritt war es, in dem quert ge-  
wegung kam. Mit einigen raschen Schritten hatte er  
die Zugangsöffnung erreicht, beugte er sich über  
sie. Vor Gesicht ihre Hände waren fast anzuhaften  
entweder war sie bereits ohnmächtig oder einer Läh-  
mung nahe.

„Du — du hier?“  
Es war alles, was sich den Lippen des alten Herr-  
entrang; aber schon hinter Soms' vor ihm, ergriß seine  
fickst im Zoff ruhenden Hände und führte die  
selben an die Lippen.  
(Fortsetzung folgt)

von Ernst Becher.

[illegible]

ten. Was die Mutter gibt, kommt von der Schöpfung. Was die Schöpfung vergibt, was die Schöpfung ihm ein Gleiches vergibt, das ist die Mutter nicht, ebenso wenig die Mutter allein.

Wenn und leben hat, anderen Kindern Mutter zu auf sich genommen hat, anderen Kindern geliebt zu sein. Das Gemüth, von demjenigen geliebt zu werden, denen die Mutter sein will, wird sie zu den gebenen Dingen annehmen, und die Kinder werden in voller Wahrheit sagen: Sie ist unsere zweite Mutter.“

Plus: „Der Seniore der heiligen Familie.“

## Das Ende eines Räuberhauptmanns

ichon über zehn Jahre tot, bei  
Gstr. selber ich sehe ihn noch,

Setzt ist er durch die Gedemüth zweier einfaches  
Bauernmännchen unglücklich gemacht worden.  
In finsternen Klüften pflegte glühende Schrecken fliehen,  
in eines der furchtlichen Geheißer zu erstarren, allezeit  
und furchtlos; er suchte sich immer den reichsten Mann  
zu erblicken aus und nahm dort alles an sich, was ihm  
in die Hände fiel. Er merkte, raubte und legte sich.  
Immer mehr und immer wieder seinen  
Gefahren entgegen konnte.

[illegible][illegible][illegible]

und der zu sich gekommene Petronio mußte ge-  
dauern kamen, um den Männer gelangensgenuß

er fallen würde, daran hätte nie in gang  
 kommen. Dieser Stöbica Stetronic,

1997

11

u  
n

et  
en  
mb  
an  
en  
ad.

nom  
rel.  
sich  
eine  
der  
üsse  
des  
ndit  
nfte

neue  
Bren-  
nen.